

Pränumeration
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 80 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweiwöchentlich 2 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Weinberggasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummer 4 Kr. in allen Postämtern.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: In
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Weinberggasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden.
Ausserdem übernehmen In-
serate: Unser Specialagent
Max Leopold in Pest,
S. A. Weiss, Generalagent-
schaft W i e n, Kalm-
Josefstrasse 37; Johann
Nothbar Hamburg; A. Oppe-
n W i e n; G. L. Gumbel & Co.
Frankfurt a. M.; R. Hesse
W i e n, Berlin, München, Nürn-
berg, Bremen; Haasenstein
& Vogler, Pest, W i e n, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frankf.
a. M., Basel, Zürich; Haas
Lauter Bullier & Co. Paris

Nr 135

Budapest, Mittwoch 16. Juni.

18. 5.

Ghyezzy und die Opposition der Rechten.

B u d a p e s t, 15. Juni.

Mehr die imposante Persönlichkeit Koloman Ghyezzy's als der Inhalt seines am 13. Juni in Komorn gehaltenen Rechenschaftsberichtes ist es, was dieser Rede mehr als gewöhnliche Bedeutung verleiht. Herr Koloman Ghyezzy reitet in dieser Enunziation seine beiden Lieblingsstedenpferde, das Falllassen des staatsrechtlichen Ausgleiches und in Folge desselben die Vereinigung der beiden großen Reichstagsparteien, dann die Ordnung des Staatshaushaltes, was bei Ghyezzy identisch ist mit der Steuererhöhung.

Wir fühlen keinen Beruf in uns, gegen die Ansichten Ghyezzy's zu polemisieren. Seine Ueberzeugungstreue und sein reiner Patriotismus sind zu sehr über jeden Zweifel erhaben, als daß es uns in den Sinn kommen könnte, an den Motiven des Ghyezzy'schen Programms mäkeln zu wollen. Hier kann von Machtbestrebungen, von persönlichen und Cotterie-Interessen schlechterdings nicht die Rede sein. Was Ghyezzy sagt, kommt aus reinem Herzen und ist aufrichtig gemeint.

Aber, je bedeutender die Persönlichkeit ist, von der sie stammen, um so schwerer wiegen die Irrthümer, wenn sie von solchem Munde ausgesprochen werden, um so verhängnisvoller können sie für das Land werden.

Es steht außer Frage und wir selbst haben dieses wiederholt und nachdrücklich genug betont, daß die Einstellung des Angriffes auf den staatsrechtlichen Ausgleich von Seiten des linken Centrums an sich ein günstiges Ereigniß war, weil dadurch wenigstens die äußerliche Möglichkeit geboten wurde, eine gesündere Parteibildung zu Tage zu fördern. Aber das Falllassen des staatsrechtlichen Kampfes ist seinem Wesen und seinen Wirkungen nach keineswegs gleichbedeutend mit der Bildung der sogenannten liberalen Partei. Das Zustandekommen dieser programmlosen Partei ist vielmehr ein Beweis dafür, daß die erwähnte äußerliche Möglichkeit zum Heile des Landes nicht benützt worden, daß den in die Konsequenzen des Aufhörens der staatsrechtlichen Fehde gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen worden. Ja gerade angesichts der überaus günstigen Chancen,

welche durch das Aufhören des staatsrechtlichen Faders für eine gesunde Parteiformation geboten wurden, ist die gedankenlose Vereinigung solcher bunt durcheinander gewürfelter Elemente, die vermöge ihrer Prinzipien und ihres inneren Wesens platterdings nicht zusammengehören und somit gesunde, lebensfähige Gestaltungen schon im vorhinein nicht zu Stande bringen können, eine umso größere Verfündigung an der Sache des Landes. Schon die nächste Zukunft dürfte es lehren — gebe der Himmel, daß wir zu schwarz sehen — daß angesichts der unvermeidlichen Zuangriffnahme tief einschneidender innerer Reformen, die „große liberale Partei“ in alle Winde auseinanderstieben wird, je nach den verschiedenen Ansichten und dem weit auseinander strebenden Hergang ihrer Mitglieder. Doch, das wurde nur schon zu oft besprochen. Ueberlassen wir die Rechtfertigung unserer Ansicht der Zukunft.

Herr Koloman Ghyezzy legt natürlich das Hauptgewicht seiner Rede auf die Ordnung der Staatsfinanzen und die Parteifusion ersieht ihm auch großentheils nur darum als ein so überaus günstiges Moment, weil sie die kräftige Unterstützung der angeblich von der Regierung zu diesem Zwecke zu initiirenden Aktion a n g e b l i c h in Aussicht stellt. Aber bei der Besprechung der finanziellen Lage und der Mittel zu ihrer Verbesserung, ist es wieder und wieder das rückwärts-lose fiskalische Moment, das Herr Koloman Ghyezzy als die Panacee gegen jegliches finanzielle Uebel betont und welches das Alpha und Omega der Ghyezzy'schen Finanzkunst bildet. Steuererhöhung und zur Abwechslung nochmals die Steuererhöhung, das sind die Kraftmittel, mit denen der greise Politiker einzig und allein die finanzielle Misere heilen zu können vermeint. Wohl anerkennt Herr Koloman v. Ghyezzy, daß die materielle Kraft des Landes eine weitere Belastung kaum mehr erträgt. Das hindert aber Herrn v. Ghyezzy nicht, wann-memo diese weitere Belastung zu fordern. Wohl gibt Herr v. Ghyezzy zu, daß an den Ausgaben gespart werden könne, was ja unstreitig einer weiteren Ueberbürdung des bis aufs Aeugerste erschöpften Volkes weit- aus vorzuziehen ist. Das ist aber kein Grund für Herrn v. Ghyezzy, die Verminderung der Staatsausgaben nicht sofort in Angriff zu nehmen, er begnügt sich vielmehr einstweilen, das Volk zu erhöhten Leistungen heranziehen

zu wollen. Wohl räumt Herr v. Ghyezzy ein, daß alle Zweige unserer Administration schlecht sind und gründlich reorganisiert werden müssen. Aber Herr v. Ghyezzy betrachtet das als etwas Nebensächliches und als Aufgabe der Zukunft. Fürs Erste soll die Nation nur Steuern, immer größere Steuern zahlen.

Das ist auch der wesentliche Punkt, in welchem sich Herr v. Ghyezzy von der Opposition der Rechten unterscheidet. Herr v. Ghyezzy kann sich den Eindrücken, die er als eines der thätigsten Mitglieder der Finanzkommission und später als Finanzminister empfangen, nimmer entwinden. Der fiskalische Standpunkt beherrscht nachgerade seinen ganzen politischen Horizont. Wir wären gewiß die Letzten, und unsere ganze Haltung legt dafür Zeugniß ab, welche der äußersten Anspannung aller Kräfte entgegneten wollten, wo es gälte den ungarischen Staatskredit zu retten, das Land solvent zu erhalten und ihm die materielle Möglichkeit seines Bestandes zu gewährleisten. Aber die Auffassung, daß die Nation nur da ist, um für den Staat Opfer zu bringen, ohne gleichzeitig als gerechtes Äquivalent geordnete Verwaltungszustände, Sicherheit der Person und des Eigenthumes, eine verlässliche Justiz gute Schulen, benutzbare Straßen fordern zu dürfen, — eine solche Auffassung können wir nimmermehr theilen. In allererster Reihe ist der Staat für die Bürger da und die Opfer, welche das Volk dem Staate bringt, sind nur als eine Gegenleistung begründet und gerechtfertigt für die heilsamen Institutionen, welche dem Volke von Seite des Staats, dieser ebenfalls nur für das Volk geschaffenen Institution, zu Theil werden.

Das ist unser politisches Glaubensbekenntniß und daß ist der Grundgedanke des Programmes der Opposition der Rechten. Aus diesem Grunde legen wir und legt unsere Partei ein so großes Gewicht auf die Reorganisation der Staatsverwaltung.

Herr v. Ghyezzy macht der Opposition der Rechten einen Vorwurf daraus, daß sie angeblich früher die Verwaltungsreform und erst dann die finanzielle Reform will. Er sagt das Vaterland sei in Gefahr und müsse

Charles Sealsfield.

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts machten einige anonym erschienene Schilderungen von amerikanischen Zuständen und Verhältnissen durch ihre frappirende Naturtreue und ihr farbengefülltes Colorit bedeutendes Aufsehen. Man mußte annehmen, der unbekannte Autor sei ein Vollblutamerikaner. Da erfuhr man plötzlich, Charles Sealsfield — so war der Name, mit dem er nun in die Öffentlichkeit trat, — lebe in der Schweiz, wohin er sich zurückgezogen.

In seinem schlichten Bauernhause unweit der freundlichen Stadt Solothurn verkehrte Sealsfield nur mit wenigen Personen, und „die seltenen Besucher, die, wie z. B. der deutsch-ungarische Schriftsteller Kertbeny, ihn in seiner Solitüde aufsuchten, fanden ihn eher verschlossen als mittheilbar“ und sein ganzes Wesen verkehrte noch die Räthsel, welche bisher seine Persönlichkeit umgeben hatten. Haltung und Gesichtsausdruck glichen, nach der Beschreibung Kertbeny's und nach einer kurz vor Sealsfield's Tode aufgenommenen Photographie, denen eines pensionirten höheren Militärs; „sein kurzgeschneidetes Kopf- und Barthaar, welches letzteres, einer Zahnbürste nicht unähnlich, knapp an der Oberlippe zugestutzt war, während der schon stark melirte Backenbart nur bis zu den Mundwinkeln reichte, seine große Nase, die weit vom Kopfe abstehenden, unverhältnißmäßig großen und faunisch zugespitzten Ohren, die stehenden, durch die Brille scharf fixirten Augen gaben seinem ganzen Gesichtsausdrucke etwas für den ersten Augenblick Abstoßendes. Seine Züge waren wie aus Granit gemeißelt, und nur selten milderte ein wohlwollendes oder humoristisches Lächeln ihren Ernst; doch selbst im späten Alter glänzte sein blaues Auge noch im vollen Feuer der Jugend“, und Gestalt und Gesichtsausdruck ließen nichts von der Last der Jahre merken, die ihn drückte. Vielmehr imponirte seine ganze Erscheinung durch hohe, stolzaufgerichtete Haltung und vor Allem

*) Nach einem Charakterbild des Dichters von Dr. Leo S m o l l e r. Wien Alfred Hölder.

durch die Ruhe und vornehme Gelassenheit seiner Bewegungen; doch gilt dies nur von jener Zeit, in welcher er noch nicht von dem Krebsartigen, schmerzvollen Unterleibsleiden ergriffen war, das ihn später geistig und körperlich herabstimmte und dem er auch schließlich erlag.

Erst der am 26. Mai 1864 erfolgte Tod des merkwürdigen Mannes oder vielmehr sein vom März desselben Jahres datirtes Testament warf einen Lichtstrahl in das Dunkel seiner Vergangenheit. In dem Testament waren nämlich als Haupterben die fünf Söhne und zwei Töchter des Anton Postl eingesetzt, welcher zu Poppitz in Mähren, Znaimer Kreises, Landwirth gewesen und das Amt eines Ortsrichters und Gemeindevorstehers bekleidet hatte. Nun war es mit einem Male klar, daß der seltsame Mann Angesichts des Todes sich seiner Heimath, seines Vaterhauses und der Angehörigen, die er so lange nicht gesehen, erinnert hatte. Man konnte nicht mehr zweifeln, daß Charles Sealsfield und Karl Postl eine und dieselbe Person gewesen. Die Bestimmung des Testaments, in welchem er — um auch nach dem Tode die Spur abzuleiten — gleichsam sich selbst zum Miterben neben den sechs andern ehelichen Nachkommen des Anton Postl eingesetzt, die frappante Ähnlichkeit des Verstorbenen mit seinem Bruder Joseph Postl aus Salzburg, der einen Monat nach dem Tode Sealsfield's nach Solothurn kam: alle diese Umstände und noch andere kleinere Züge führten endlich dahin, daß das Siegel, welches das Buch seines Lebens verschlossen hatte, gelöst werden konnte.

Am 3. März 1793 war dem gestrengen Ortsrichter Anton Postl, den man im Haus wie in der Gemeinde gleich sehr fürchtete, ein Sohn geboren worden, der den Namen Karl erhielt. Wohl mag der Vater den Sohn in strenger Zucht gehalten haben; aber alle Gerüchte von tiefgehenden Mißbilligkeiten zwischen Beiden sind vollständig aus der Luft gegriffen. Nachdem Karl in Znaim fünf Klassen des Gymnasiums absolvirt, erhielt er durch Vermittelung des Poppitzer Pfarrers und der Pölm-

berger Herrschaft einen Platz als Konviktstudent im Prager Kreuzherrenstifte, wo er die Klassen der damals sogenannten Philosophie zurücklegte.

Postl trat dem Wunsche seiner Mutter entsprechend, etwa um das Jahr 1813 als Novize in das Ordenshaus der Kreuzherren in der Prager Altstadt und legte die ritterliche Ordenskleidung an, den schwarzen Talar mit dem rothseidenen Kreuze vorn auf der Brust. Bevor noch sein Alter gestattete, ihn zum Priester zu weihen, wurde er zum Ordenssekretär ernannt, ein Fall, der früher noch nicht vorgekommen und der daher nicht nur allgemeines Aufsehen im Kloster selbst erregte, sondern Sealsfield auch dem mißgünstigen Neide der meisten Ordensbrüder aussetzte. Verwundnisse mit seinen Oberen, emporstrebender Ehrgeiz, die dumpfe Luft des Klosters, das Bewußtsein eines verkehrten Lebensberufes hatten in Karl Postl den Entschluß, sich aus dem Kloster zu entfernen, gewiß schon lange vor dessen Ausführung zur Reife gebracht. Dies geht aus bisher noch nicht bekannten Mittheilungen hervor, welche unserem Gewährsmann von Joseph Postl gemacht wurden. Die Gefühle derjenigen, welche sich um Aufnahme in den Orden bewarben, mußten beim Sekretär eingereicht werden. Als nun Joseph, der von 1817 an auf dem Prager Gymnasium war, einmal seinen Bruder im Kloster besuchte und dabei in den Eingaben jener Petenten blätterte, äußerte Karl plötzlich im Tone schmerzlicher Resignation: „o, könnte ich doch tauschen mit einem dieser jungen Leute, die sich nach unsern Mauern sehnen; wie gern wollte ich mein Leben wieder von vorn beginnen, mit welchem Fleiß und Eifer wollt' ich mich den Studien widmen!“

Karl Postl unterstützte seinen Bruder in hochherzigster Weise; auch hatte dieser aus Rücksicht für den Ordenssekretär Postl unentgeltlichen Mittags- und Abendtisch im Kloster. Es war gegen Ende April des Jahres 1823, als Karl seinen Bruder eines Tages aufsuchen ließ, nach dem Abendessen zu ihm aufs Zimmer zu kommen. Josef, der dieser oft an ihn gerichteten Einladung folgte, fand den Bruder in ungewöhnlicher

vor Allem gerettet werden, das Haus brenne und die unabwiesliche Aufgabe sei, das Lösungsrecht zu vollbringen; erst dann könne an die innere Einrichtung des Hauses geschritten werden. Wir bitten um Entschuldigung, dem ist nicht so. Die Opposition der Rechten will nicht vor der Ordnung des Staatshaushaltes die Reorganisation der Verwaltung, denn sie verschließt sich der Einsicht nicht, daß die Regelung der Finanzen ebenfalls eine unabwiesliche Pflicht der staatlichen Faktoren bildet. Aber die Opposition der Rechten will gleichzeitig mit der finanziellen Reform auch die Verwaltungsreform, denn sie kann sich auch der Erwägung nicht verschließen, daß das konkrete Volk zumindest ein ebenso großes Anrecht an die Thätigkeit seiner Organe hat wie der abstrakte Staat.

Herr v. Ghygy ist nicht nur bezüglich seiner Auffassung von den Zwecken der Regierung und der Gesetzgebung von einseitigen Gesichtspunkten befangen, sondern er verfällt in den nämlichen Fehler auch hinsichtlich der Beurteilung der Mittel. Am Ende können nicht alle Minister mit ihrem imposanten Hilfspersonal sich der Lösung der finanziellen Fragen widmen. Dazu sind sie ja eben da, um die verschiedenen Zweige der Verwaltung befriedigend zu administriren und am Ende besteht ja nicht der Reichstag aus eitel Finanzgenies, sondern es sollen seine verschiedenartig angelegten und ausgebildeten Kräfte nach jeder Richtung der Sache des Vaterlandes nutzbar gemacht werden. Nach Ghygy's Auffassung müßte schließlich das finanzielle Moment in dem Maße zur Alleinherrschaft gelangen und alle Pfaffen des öffentlichen Lebens unter seine dominirende Gewalt bringen, daß jeder Minister zum Steuerernehmer und jedes Reichstagsmitglied zum Steuerrektor würde.

Auch wir wollen, auch die Opposition der Rechten will das brennende Dach löschen. Glücklicherweise aber brennt nur das Dach. In dem Maße schlimmer werden die Dinge nicht, daß wir nicht Zeit und Mühe hätten, daß wir der Pflicht uns schon entschlagen dürften oder müßten, gleichzeitig auch für die Festigung und zweckmäßige innere Einrichtung eines so lieben, wohlthigen Hauses zu sorgen.

Vergessen wir den Zweck über den Mitteln nicht.

Budapest, 15. Juni. Die Wahl des Kongreß-Ausschusses in Karlowitz schmerzt selbstverständlich ebenso die Liberalen wie die nationalistischen Extremen und säumen dieselben nicht, ihrer Mißstimmung Ausdruck zu geben. Dr. Miletics thut dies in der letzten Sonntagsnummer seiner „Zastava“ in einem langen Artikel, dessen Tenor direkt gegen uns gerichtet ist. Dem „Ellenör“ wurde aus dem ersten Theile dieses Artikels ein ungeschickter, tendenziös entstellter Auszug aus Neufaz telegraphirt, worin gesagt ist, „Zastava“ halte die Behauptung des „Ungar. Lloyd“ von der Existenz einer Kongreß-Mittelpartei für lächerlich und schreibe, daß (bei der Ausschlußwahl) Miletics vollkommen gesiegt habe. Wenn „Ellenör“ den ganzen Artikel der „Zastava“ liest, wird er die Unkorrektheit seines Telegrammes bald erkennen. „Zastava“ leugnet durchaus nicht die Existenz der „Mittelpartei“, die freilich sonderbar genug als „Partei des Ung. Lloyd“ bezeichnet wird; nur meint das Blatt des Dr. Miletics, daß

diese Partei im Kongresse nicht den Ausschlag gebe und in Folge dessen auch die Haltung und das Resultat dieses serbischen Kongresses nicht ihr zuzuschreiben sei. Wir wollen mit Dr. Miletics nicht rechten; nur auf einige Umstände machen wir ihn aufmerksam. Besteht der Kongreß-Ausschuß in seinen geistlichen und weltlichen Mitgliedern nicht zum überwiegenden Theile aus solchen Männern, die sowohl bei der vorjährigen Patriarchenwahl wie auch in den späteren Kongreßverhandlungen den Intentionen und Anträgen des Dr. Miletics wiederholt siegreich entgegen getreten? Wer es nicht in der „Zastava“ selbst zu lesen, wie unbefriedigt Dr. Miletics mit dem Kongresse und seinen Arbeiten gewesen? Und dann: Woher dieses heftige Anknüpfen gegen die gemäßigte Partei, wenn dieselbe so hilflos und machtlos ist? Oder sollte Dr. Miletics selbst anderen Sinnes geworden sein? Fast wäre man versucht es zu glauben angesichts seines Bemühens, den gewählten Kongreß-Ausschuß als das Werk seiner Partei zu reklamiren. In diesem Falle gehört seiner Partei auch die Fuldigungs- und Dankadresse an Sr. Majestät an und ist ihr die gesammte loyale Haltung und ruhige Stimmung auf dem Kongresse als Verdienst anzurechnen. Wenn dem also ist, dann steht Dr. Miletics auf jenem Boden, welchen die „Mittelpartei“ des Kongresses einnimmt und dann muß ihn diese als einen Gesinnungsgenossen begrüßen. Jedoch an diesen Gesinnungswegsel des Dr. Miletics ist schwer zu glauben, um so mehr, als er in demselben Sonntagsartikel seinem gepreßten Herzen in einer Weise Luft macht, die auf keine siegesfrohe Stimmung schließen läßt. Nachdem nämlich die „Zastava“ des Vängern die Frage untersucht, ob der jetzige Kongreß nur vertagt oder aber aufgelöst werden soll und sich aus mehrfachen Gründen gegen die Auflösung ausgesprochen hat, entschließt sich das Blatt, daß es „von ihrem Standpunkte“ allerdings wünschenswerth wäre, daß dieser Kongreß aufgelöst würde, weil sie (d. i. die Partei Miletics) nur so aus einer „fatalen Situation und erstickenden Atmosphäre“ herauskäme. Spricht in solcher Weise ein „Sieger“?

Wie könnte Dr. Miletics die Auflösung eines Kongresses wünschen, in welchem seiner Behauptung nach Alles nach seinen Intentionen und Veranstaltungen geschieht? Dieses Geständniß wolle auch „Ellenör“ zu Rathe ziehen und darnach beurtheilen, in wieferne sein Neufazer Korrespondent von einem „vollkommenen Siege des Dr. Miletics“ sprechen konnte. Uebrigens theilen wir dem Leseren zu seiner Beruhigung mit, daß von einer Auflösung dieses Kongresses niemals ernstlich die Rede war.

Budapest, 15. Juni. (Zur Wahlbewegung.) Zu der Josephstädter hält die Fokai-Partei am nächsten Sonntag den 20. d. in der Nationalreitschule ihre erste Generalversammlung. Vermuthlich wird Fokai bei dieser Gelegenheit seine Programmrede halten.

In Stuhlweißenburg hielten vorgestern Julius Schwarcz im Stadthaus und Graf Ferdinand Zichy im Hofe des Hotel „König von Ungarn“ ihre Programmreden. Graf Zichy entwickelte in ausgiebiger, netter, von häufigen begeisterten Ueberschwengungen durchsetzter Rede das Programm der Opposition der Rechten und verwarf die gegen die Anschließung, als besolgte diese ultramontane Prinzipien. Der Sieg Zichy's ist gesichert. Die Partei Schwarcz' ist gering; die zahlreichere Unabhängigkeitspartei aber stellt keinen Kandidaten auf.

In Eszäczer Bezirke des Trencsiner Komitates trat Géza Rátóczy zurück und blieb Ludwig Maday

alleiniger Kandidat der Regierungspartei; übrigen wird, wie „Relet Növe“ schreibt, auch Maday diesmal bloß Kandidat bleiben, den Abgeordneten dieses Bezirkes wird der Kandidat der Opposition der Rechten Maday Kovácsy werden.

In Nagykárolyer Bezirke des Unger Komitates stehen sowohl die Unabhängigkeits- wie die Regierungspartei ohne offiziellen Kandidaten. Stephan Tolboly ist zurückgetreten.

In Veszprémer Bezirke nahm die liberale Partei die schriftliche Erklärung Baronessa Windheim's, die Kandidatur nicht anzunehmen, mit Bedauern zur Kenntnis und stellte sodann den gewissen Szarvaszer Professor Miksa Jékely als Kandidaten auf.

In Földmész-Bárányoser Bezirke nahm heute Moriz Jókai aus Szentes in Begleitung von 160 Wagen an. Seine Programmrede wurde von einer großen Volksmenge angehört und mit Begeisterung aufgenommen. Mittags fand ihn zu Ehren ein Banquet, Abends ein Fackelzug statt.

In Udvarhelyer Bezirke wurde, da Albert Lőrinc die Kandidatur refusirte, von der Regierungspartei der literarische Anton Tibád als Kandidat aufgestellt.

In Kaschau wurde seitens der staatsrechtlichen Opposition der Kaufmann Adolf Megay kandidirt.

In Tirnau hielt heute Dr. Korael Emmaer seine Programmrede, in welcher er ein ausführliches Justizprogramm entwickelte, wobei er die Kriminalgesetzgebung an die Spitze stellte.

In Karlsburg wird dem „Relet Növe“ unter dem 14. d. telegraphirt: Desfürst Zsilápy und Baron Gabriel Kemény hielten heute ihre Reichstagsreden. Von einigen Punkten werden sie sich für die Zukunft kandidiren. Die Opposition der Rechten schied missenhaft aus. Beide Parteien sammeln Subskriptionen.

In Gyergyó-Székely hat die liberale Partei Michael János und Ludwig Sánta, die Opposition der Rechten Karl Antalffy kandidirt.

In Titeker Bezirke will die Regierungspartei den Pancsovaer Gerichtshof-Präsidenten Madasfy als Kandidaten aufstellen.

In Zichydorfer Bezirke wird außer dem Budapester Professor Joseph Miksa der bisherige Abgeordnete Paul Daniel kandidirt.

In Kleinzeller Bezirke wird von der Unabhängigkeits-Partei Marius Márton kandidirt.

In Droscházauer Bezirke wurde von der liberalen Partei einhellig Graf Tibury Karolyi als Kandidat aufgestellt.

In Sziler Bezirke des Somogyer Komitates wurde Georg Bartal als Kandidat der Regierungspartei aufgestellt.

In Groß-Rikindaer Bezirke ist der Gerichtshof-Präsident Peter Tanazovic von der Regierungspartei und Misa Szabovic von der serbischen Nationalitätspartei kandidirt worden.

Die Wähler des Kácskever Bezirkes hielten gestern in Tétény eine Kandidations-Konferenz. Bekanntlich war bisher der Better Komitatsnotar Maday als Kandidat der Regierungspartei nominirt. Nun wurden von der „einigen“ liberalen Partei einerseits der gewesene Oberkusthändler Stephan Jován, andererseits Ludwig Zsilágyi, gewesener Stuhlrichter, kandidirt.

In Komorner Komitate sind die Kandidaten im Ocsaer Bezirke Koman Bámory von der Regierungspartei; im Lotiser Bezirke der Pfarrer Joseph Kovács und Fabian Perczel, im Udvarber Bezirke Paul Dróby und im Nagy-Tymänder Ludwig Kusly jun.

In Cseszder Bezirke des Bihar Komitates wurde von der Regierungspartei der hiesige Advokat Oskár Székely kandidirt.

Die Abgeordnetenwahlen werden außer den bereits mitgetheilten stattfinden:

- am 1. Juli im Preßburger, Borßoder, Dedenburger, Gümör, Eszaboder Komitate, im Udvarhelyer und im Ester Stuhl;
- am 2. Juli im Neograder Komitate;
- am 4. Juli im Baranyaer Komitate, in Elisabethstadt und Mátó;
- am 5. Juli im Unger, Raaber, Tolmaer, Ugocsaer Komitate und in Hódmező-Bárányos, sowie im Bistritzer Distrikt;

Aufregung das Zimmer durchschreitend. Nachdem eine Flasche Wein gebracht worden, machte Karl seinem Bruder folgende überraschende Eröffnung: „Josef, Du kennst meine Lage, weißt, wie unglücklich ich in meinem Stande bin — ich kann die Fesseln, die mich umschlingen, nicht länger tragen; ich werde morgen von hier abreißen, und wir werden uns kaum je wieder sehen; ich gehe mit dem Ordensbruder Kerschbaum, dem Prediger von Franzensbad, nach Karlsbad, werde da die Kur gebrauchen; was weiter folgt, kann ich Dir nicht sagen — ich weiß es selbst noch nicht bestimmt.“ Josef, den diese Worte wie ein Donner Schlag trafen und dem die Thränen in die Augen traten, konnte seine tiefe Erregung nur mühsam niederzämpfen. Noch lange blieben die Brüder beisammen; vor ihrer Trennung äußerte der ältere: „wirst Du mich vor meiner Abreise noch sehen, so komm morgen frühzeitig hieher; die Stunde unserer Abreise ist um acht Uhr festgesetzt.“

„Wie ich mich“, erzählt Josef Postl weiter, „des anderen Tages zur angegebenen Zeit bei meinem Bruder einfand, war er mit den letzten Vorbereitungen zu seiner Abreise beschäftigt, wobei ich ihn noch behilflich war. — Er hieß mich namentlich die französischen und englischen Bücher sorgfältig in den kleinen Koffer packen. Gesehen hat er nicht viel mehr; er war sehr ernst und in sich gekehrt. Wir verließen nun das Zimmer, dessen Schlüssel er mir mit dem Bedeuten einhändigte, denselben nach acht Tagen dem Generalgroßmeister persönlich zu übergeben. Im Hofe stand der gepackte Wagen des Ordens, in welchem der Reisebegleiter meines Bruders schon Platz genommen hatte. Mein Bruder umarmte und küßte mich mehrmals und seine reichlich fließenden Thränen mischten sich mit den meinigen. Diese Szene erschütterte mich, der ich meinen Bruder als einen Mann von großer Festigkeit und Selbstbeherrschung kannte, auf das Tiefste, denn jetzt war ich vollständig überzeugt, daß ich ihn niemals wiedersehen würde.“

Zum 16. Mai, dem Feste des heil. Johann von Nepomuk, sollte Karl Postl wieder in Prag sein; die

Ordenskutsche fuhr daher nach Karlsbad, um ihn abzuholen; doch Postl war aus Karlsbad abgereist, ohne das Ziel seiner Reise anzugeben; nur einen kleinen Lederkoffer mit schmuckiger Wäsche hatte er zurückgelassen und diesen brachte der Wagen mit.

Karl Postl's Spur ließ sich nur bis in die Schweiz verfolgen, wohin er sich über Innsbruck von Wien aus gewendet. Von da begab er sich, wahrscheinlich über England, nach Amerika. In den Jahren 1826 und 1828 erschienen, zunächst in englischer Sprache, einige Werke, welche die allgemeine Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums auf den anonymen Autor lenkten. Nach längerem Schweigen publizirte derselbe dann größere Schöpfungen und nannte sich Charles Sealsfield. Indem er Amerika nach allen Richtungen hin durchreiste gehörte sein Herz namentlich den Südstaaten, wenn es auch sein praktisch berechnender Verstand mit den Nordstaaten hielt. Besonders gern verweilte er in Texas und Louisiana; an den Ufern ers von ihm mit allem Glanz der Poesie geschilderten Red-River kaufte er eine Plantagenbesitzung. Von einer Reise nach Mexiko zurückgekehrt, begibt er sich nach New-Orleans zu seinem Banquier, um Wechsel zu begeben und sich für seine Pflanzung Sklaven zu kaufen.

Schon nach drei Tagen, während deren er vom Banquier, der ihn glänzend bewirthete, hinzehalten wird, erklärt das Bankhaus den Bankrott und Sealsfield verliert den größten Theil seines damaligen Vermögens. Er wendet sich nun ganz der schriftstellerischen und zwar zunächst der publizistischen Thätigkeit zu, indem er in Newyork, wo er sich bleibend niederläßt, die Redaktion des Hauptjournal's der französischen Bevölkerung Americas, des „Courier des Etats-unis“, übernimmt.

Im Jahre 1832 nahm er von der neuen Welt Abschied, um sich als echter Republikaner in der Schweiz niederzulassen. Den „Courier des Etats-unis“ hatte der unter dem Namen eines Grafen Sarville in den Vereinigten Staaten lebende Erzking von Spanien, Josef Bonaparte, gekauft, und dieser Umstand brachte Sealsfield — im Anfange seines schweizerischen Aufent-

haltes — mit dem Neffen Napoleons, Louis Bonaparte, der damals im Schlosse zu Arenenberg weilte, in freundschaftliche Beziehungen. Dester wurde er von der Erzkingin Hortense im Schlosse empfangen und sprach, wie Nationalrath Peyer, Sealsfield's vertrautester Freund und Testamentvollstrecker, berichtet, mehrmals die Ansicht aus, daß Louis Napoleon vermöge seiner geistigen Begabung gewiß noch einmal eine große Rolle in der Welt spielen werde; nach dem Staatsstreich: abtr wollte er von Napoleon, den er stets für einen aufrichtigen Republikaner gehalten, nichts mehr wissen, und äußerte oft zu Peyer, daß, wenn Napoleon ihn jetzt mit sechs Pferden abholen ließe, er sich ihm doch nie mehr nähern würde. Seinen letzten Roman: „Ost und West“, der die Sache der Napoleoniden feierte, vernichtete Sealsfield im Manuscripte, weil er — nach der Katastrophe vom 2. Dezember 1851 — nicht für einen Schmeichler und Fürstennacht gehalten werden wollte. Republikanischer Stolz war überhaupt einer der Hauptcharakterzüge unseres Dichters. Wenn er bei vertrauten Freunden auf Besuch war, „konnte er oft halbe Stunden lang, die Hände über den Kopf gehalten, in so fließender Rede, so vollendetem Satzbau und in so glühenden Farben über die politischen und sozialen Verhältnisse Americas sprechen und amerikanische Landschafts- und Schilder in so grandiosen Bildern, daß der Zuhörer wie verzaubert dem Fluge seiner Phantasie folgte.“ Sealsfield's besserer Theil gehörte Amerika; von der Schweiz aus reiste er noch dreimal in den Jahren 1837, 1850 und 1859 dorthin. „Nach dem Lande seiner Liebe und seiner Herzenswünsche“ riefen ihn nicht bloß seine Vermögensverhältnisse; sondern vor Allem die nie zu bannende, ja mit den Jahren eher noch steigende Sehnsucht.

Da wir keine literarhistorisch Würdigung des Schriftstellers Sealsfield, sondern nur eine biographische Skizze geben wollen, kehren wir wieder zu dem erriamen Klausner in dem Solothurner Bärenthale zurück. Bevor er daselbst seinen Aufenthalt genommen, weilte er in Schaffhausen. Hier sesselte ihn ein noch sehr jugendliches

am 7. Juli im Dobosker Komitat und in der Stadt Debrecn; am 8. Juli im Torontaler und Arvaer Komitate.

Agram, 11. Juni *) (Orig.-Korr.) Landtags-sitzung vom 10. und 11. Juni. Die Sitzungen un-

Der Antragsteller hatte für diese Resolution die Dringlichkeit gefordert, die jedoch abgelehnt wurde, dagegen nahm man den Antrag des Mrakovic an, daß die Resolution des Dr. Malanec einem Komitee ad hoc zugewiesen werde.

Ebenso wie die obengedachte Resolution von Vertretern der verschiedensten Fraktionen des Landtags, nämlich von den Ab-

*) Wegen Raumman, et verspätet.

Die Red.

Fraulein, Elisabeth Meyer, die Tochter seines Hausherrn, die ein sehr geistreiches und seelenvolles Mädchen gewesen zu sein scheint. „Er nannte sie“, berichtet der Biograph, „nie anders als seine kleine Dichterin oder seine poetische Kleinigkeit, und oft, wenn er selbst mit schriftstellerischen Arbeiten zu sehr beschäftigt war, ließ er Bücherfunden und eingeschickte Zeitungen von ihr durchlesen und erbat sich ihr Urtheil, welches er auch regelmäßig einholte, wenn er selbst wieder etwas geschrieben und zum Drucke bereit hatte. Es scheint ein Verhältnis von stiller, gemüthwärmer und geistig durchdrachter Herzlichkeit gewesen zu sein, das den Dichter da an eine gleichgesinnte Menschenseele knüpfte.“ Auch als er dann nach Solothurn übersiedelte, blieb er in regem Verkehr mit ihr. Sie hat ihm später in einem von innigster Verehrung und wärmster Pietät zeugenden Aufsatz ein schönes Denkmal gesetzt.

Der ruhelose Wanderer — ein anderer Abasverus aus eigener Wahl — hatte übrigens jenseits des Ozeans zweimal bestimmte Absicht gehabt, sich zu vermählen; aber ein grausames Schicksal vereitelte seine Wünsche. Das erste Mal hatte er sich bereits verlobt mit einer jungen schönen Dame aus Louisiana, die ihm vielleicht die Züge zu dem lieblichen Bilde Alexandrines im „Kajütenbuche“ lieh; doch ein Cedernsplitter, der ihr in den Fuß gedrungen, führte in dem heißen, jeder Verwundung gefährlichen Klima ihren raschen Tod herbei. Wohl mehr als der Verlust seines Vermögens durch den Bankrott seines Bankiers in New-Orleans mag dieser erschütternde Verlust den Dichter bewegt haben, Louisiana zu verlassen und nach Newyork zu übersiedeln. Ein zweites Mal seßelte eine schöne Quakerin Sealsfield's Neigung; doch die Erklärung der Eltern des Mädchens, daselbst zur einem Angehörigen ihres Glaubens vermählen zu wollen, löste auch dieses Herzensverhältnis.

In der letzten Zeit trug sich Sealsfield mit dem Gedanken, seine Eremitage zu verkaufen und seinen blühenden Wohnsitz wieder im Schoße der ihm befreundeten Familie Elise Meyer's in Schaffhausen zu nehmen. Er hatte viele Manuskripte angeammelt; sie harrten

geordnet: Bucetic (von der Rechten), Kukuljevic, Zochar, Dr. Malanec, Ivan Dogulic, Dr. Brlic, Schpamer, (vom Centrum) und Dr. Postolovic, Dr. Dogulic, Djzic, und Antolovic (von der Linken) unterstützt wurde, ebenso sind auch in das betreffende Komitee ad hoc Mitglieder aller Landtagsparteien gewählt worden. Den Centrumslaub vertreten Mrakovic, Mistakovic und Derencin, die Rechte Fraktion: Domherr Bucetic und seine eigene Fraktion Dr. Malanec selbst.

Daß die obige Resolution jedenfalls verworfen werden wird, ist zweifellos, doch ist auch das gewiß, daß bei dieser Gelegenheit manche Landtagsmitglieder zur Verherrlichung der endenden Session, ein mehr oder minder interessirtes oder interessantes rhetorisches Feuerwerk abbrechen werden.

Agram, 13. Juni. (Orig.-Korr.) (Landtags-sitzung. Faceltzug.) Das Finanzkomitee legte in der heutigen Sitzung die Schlussrechnungen der Religions- und Studienfonds pro 1874 vor, ebenso das Komitee ad hoc den Bericht über den Malanec'schen Beschlußantrag. Derselbe kommt morgen auf die Tagesordnung. Peter Horvat interpellirt in Betreff der Errichtung einer Agrar-Hypothekbank für kleine Grundbesitzer, für welche einige Komitee bereits einen Grundfond gewidmet haben. — Sodann fand die dritte Lesung der abgeänderten Wahlvorlage statt. Dieselbe ist bloß insofern von prinzipieller Bedeutung, als der Stadt Summe der Mobs der Abgeordneten-Wahl für den kroatischen Landtag, wie auch die Eintheilung in Wahlbezirke freigestellt bleibt. — Hierauf wurde der Gesetzentwurf über die Rektorswahl an der hiesigen Franz Josephs-Universität in erster und zweiter Lesung ohne wesentliche Abänderungen angenommen und schließlich erfolgte die Erledigung des Berichtes des Petitionskomitees und Promulgierung gemeinsamer Gesetze.

In der gestern Abends von der hiesigen Universitätsjugend dem Abgeordneten Dr. Malanec gebrachten Serenade theilte sich eine ziemlich große Volksmenge. Unter Borantragung der akademischen Fahne und unter Begleitung der städtischen Musikkapelle, sowie einer Anzahl von Kampionsträgern, begab sich der Zug vor die Wohnung des Dr. Malanec, wo ein Rechtslehrer eine Ansprache hielt, einige patriotische Lieder gesungen und Musikstücke exekutirt wurden. Dr. Malanec dankte in kurzer Rede, die Jugend zu patriotischer Thätigkeit auffordernd. Hierauf begab sich der Zug vor das Universitätsgebäude, wo sich die Volksmenge ruhig zerstreute. Die Polizei hielt sich fern, weshalb auch die Demonstration in sehr harmloser Weise verlief. Die dem Rektor Wiese und dem Redakteur des „Dzbor“ Mistakovic gedachte Kagenmühl unterließ über Intervention der besonnenen Studenten.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Agram, 15. Juni. (Orig.-Dep.) Das hiesige Arbeiterorgan „Radnicki Prijatelj“ wurde gestern und heute wegen der Verpfechtung der Landtagsfähigkeit konfiszirt. Die in der Wohnung des Redakteurs und des Administrators vorgenommene Hausdurchsuchung blieb ohne Erfolg; das weitere Erscheinen des Blattes wurde polizeilich untersagt.

Agram, 15. Juni. Das königliche Reskript, mit welchem heute der Landtag durch den Banus geschlossen wurde, betont, daß der Landtag mit weiser Berücksichtigung der Staatsinteressen und des Wohles des Landes anerkannter Weise gewirkt habe, das staatliche Verhältniß dieser Königreiche zu Ungarn, auf eine feste Grundlage zu stellen und hierdurch dem Lande die erwünschte Befriedigung der Geister zu geben. Durch dieses patriotische Wirken sei die Bahn zur Durchführung der nothwendigen inneren Reformen in die Verwaltung und Aufklärung in der Rechtspflege gebahnt. Beweis dieser lobenswürdigen Bestrebungen und die mannigfaltigen im Verlaufe dieser Landtagsperiode geschaffenen Gesetze, welche in allen Zweigen der autonomen Gesetzgebung den Weg zur verfassungsmäßigen Entwicklung,

aber alle noch der kundigen Hand, welche sie druckfertig machen sollte, denn er selbst litt bei zunehmender Kränklichkeit an Augenschwäche, weshalb er auch schon seit langer Zeit nur dunkle Brillen trug. Einem Sekretär wollte er die Manuskripte nicht anvertrauen, und da sollte ihm denn seine treue Freundin hilfreiche Hand leisten; doch mußte er den Plan einer Uebersiedlung aufgeben, da seine Krankheit immer ärgere Fortschritte machte. In einem Augenblicke tiefster Mißstimmung — es war wenige Monate vor seinem Hinscheiden — übergab er den reichen Schatz seiner ungedruckten Manuskripte den Flammen.

Die Schatten des dunkelnden Lebens senkten sich immer tiefer auf den todmüden Dichter: seine Krankheit bereitete ihm unangenehme Leiden — dazu kam die verhängnisvolle Wendung der Dinge in America während des Bürgerkrieges. „Mehr noch, als der allerdings herbe Verlust eines großen Theiles seines Vermögens und die Entwerthung desselben in Folge der Kriegereignisse, regten ihn die Leiden auf, welche auf dem Lande lasteten, erfüllten die Akte unerhörter Grausamkeit, welche die Bürger der Republik gegen einander verübten, sein Herz mit bitterstem Schmerz.“

Endlich am 26. Mai 1864 befreite ihn der Tod von seinen Leiden, nachdem er sich noch das Abendmahl durch den reformirten Ortsgeistlichen hatte reichen lassen.

Auf dem Nikolai-Kirchhofe, eine halbe Stunde von der Stadt Solothurn entfernt, liegt an der Wand der kleinen Kirche das Grab des Dichters, geschmückt mit einer schwarzen Marmortafel, für welche er selbst Worte aus den beiden Palmen ausgewählt hatte. Mehrere warme Verehrer des Dichters aus Graub und schlichte Landleute aus Poppis haben jetzt beschloffen, eine Gedächtnistafel am Geburtshause ihres großen Landmannes und einen Obelisk auf der weithin sichtbaren Richtung der „Einsiedeleihen“ zu errichten — an jener Stelle, wo Karl Postl in seiner Jugend am liebsten weilt und träumte. Möge das lobenswerthe Werk warme Unterstützung finden!

zur Regelung der guten Verwaltung, zum geistigen und materiellen Fortschritt und zur fruchtbringenden Thätigkeit der künftigen Landtage ebnen. In dem Se. Majestät dem Landtage seine königliche Zufriedenheit ausspricht, erklärt Allerhöchstdieselbe die dreijährige Periode für geschlossen und den Landtag als aufgelöst. Nach Verlesung des Reskriptes ertönen begeisterte Hochrufe auf den König, worauf die Abgeordneten sich zur Festmesse begaben.

Preßburg, 15. Juni. Die stark besuchte Wählerversammlung ließ Horn's Forderungen unberücksichtigt und sandbirte einstimmig den Gerichtshof-Präsidenten Leiter Hofstinkl.

Wien, 15. Juni. Die Generalversammlung der Innerberger Gewerkschaft genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Anträge des Verwaltungsrathes, wonach nach bereits erfolgter Einlösung des Atiencoupons, der noch verbleibende Restgewinn per 227.545 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen sei und der Verwaltungsrath ermächtigt wird, die noch unbezogenen 12.295 Stück Prioritäten, entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft, auch unter dem Kurse von 80 zu begeben.

Bemberg, 15. Juni. (Original.) Der „Dzchyna“ zufolge hat sich der Gesundheitszustand Goluchowski's verschlimmert; der älteste Sohn wurde aus Paris telegraphisch an's Krankenlager berufen.

Ragusa, 15. Juni. Das englische Mittelmeer-Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Devastation“, „Hercules“ und dem Avisoampfer „Helicon“, sind heute hier eingetroffen.

Berlin, 15. Juni. Die Landtagsession wurde heute in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Auftrage des Königs durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums geschlossen.

Berlin, 15. Juni. Im Prozeß Arnim ist aus dem Referat hervorzuhellen: Der Staatsanwalt appellirt gegen die ganze Begründung des Stadgerichtserkenntnisses und gegen die Kompetenz des Stadgerichts und beantragt wiederholt 2 1/2 Jahre. Die Vertheidigung beantragt die Freisprechung, der Gerichtshof beschloß über Antrag des Oberstaatsanwaltes die Wiederholung der Beweisaufnahme durch Verlesung der Schriftstücke. Die Verlesung der bekannten Schriftstücke erfolgte in öffentlicher, die Verlesung der kirchenpolitischen Schriftstücke erfolgt in geschlossener Sitzung. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 15. Juni. Die „Post“ hört, daß auch in der Provinz Sachsen mehrere katholische Priester die vom Oerpräsidenten geforderte Gehorsamsklärung abgaben.

Brüssel, 15. Juni. Thonissen legt die Regierungsvorlage und den modifizirenden Kommissionsbericht über das Duchsne-Gesetz vor.

London, 15. Juni. Die Meldung der Blätter, daß die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon eine Reise nach dem Festlande unternommen hätten, ist unbegründet; Beide verließen Chislehurst nicht.

Paris, 15. Juni. Bonapartistische Blätter greifen sehr heftig Dufaure's Preßgesetzprojekt an, weil der erste Artikel die Angriffe gegen das Prinzip und die Form der Republik streng ahndet.

Rom, 15. Juni. (Kammer Sitzung.) Nachdem Minghetti nochmals die Nothwendigkeit des Ausnahmengesetzes nachgewiesen und sich gegen den Aufschub der Berathung erklärte, genehmigte die Kammer bei Namensabstimmung mit 220 gegen 203 Stimmen die vom Ministerium angenommene einfache Tagesordnung und wird morgen in die Berathung des Gesetzes eingehen.

Wien, 15. Juni. 2 Uhr 25 Minuten. (Schluß Kurs.) Kreditaktien 227.25, Anglo-Oestrian 125.25, Galizier 234.75, Lombarden 107. —, Staatsbahn 282. —, Tramway 120.50, Rente 70.15, Kreditlose 167.25, 1860er 112.30, 1864er 134.25, Napoleons'oi 8.87, Münzdukat 5.26 1/2, Silber 102. —, Frankfurt, 8.90, London 111.40, Preussische Kassaanweisung 1.63, Unionbank 103.40, Lärntense 54.30, Allgemeine Bank 11.50, Anglo-Bank 28.25, Ungarische Bodenkredit —, Municipalbank —.

Wien, 15. Juni. 2 Uhr 30 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Delgationen 81.75, Ungarische Eisenbahn-Aktien 101.50, Salgó-Tarjauer —, Anglo-Hungarian 8.25, Ungarische Kredit 223.75, Franco-Hungarian Bank 59.50, Ungarische Pfandbriefe 86.80, Alsbö 134. —, Ungarische Nordbahn 125.50, Ungarische Ostbahn 52. —, Ostbahn-Prioritäten 66.50, Ungarische Post 81. —, Theißbahn 123.50, Stebenbürger —, Ungarische Bodenkredit 74.50, Municipalbank 29. —.

Berlin, 14. Juni. (Aufgang.) Staatsbahn 309 M. 50 P., Galizier — M. — P., Lombarden 193 M. — P., Papier-Rente — M. — P., Silber-Rente — M. — P., Kreditlose — M. — P., 1860er — M. — P., 1864er — M. — P., Wien — M. — P., Kreditaktien 410 M. — P., Rumänier 34 M. 90 P., Ungar. Post — M. — P. Hiemlich fest.

Berlin, 15. Juni. (Schluß.) Galizier 105 M. 75 P., Staatsbahn 512 M. 50 P., Lombarden 195 M. 50 P., Papier-Rente 64.40 Thlr., Silber-Rente 68.20 Thaler, Kreditlose 350. — Thaler, 1860er 117.10 Thaler, 1864er 304 M. — P., Wien 182 M. 10 P., Kreditaktien 411 M. 50 P., Rumänier 34.90, Thaler, Ungarische Post 171 M. 50 P., Schluß fest. Nachbörse: Kreditaktien 411 M. 50 P., Lombarden 195 M. 50 P., Staatsbahn 513 M. — P., Ungar. Ostbahn — M. — P. Starke Deckungskäufe steigerten erheblich Arbitrageverthe.

Frankfurt, 15. Juni. (Schluß.) Wechsel per Wien 183 M. 35 P., Oesterreichische Bankaktien 870 M. P., Oesterreichische Kreditaktien 274 1/2 M. — P., Oesterreichische Staatsbahnaktien 255 M. 50 P., Lombarden 91 M. 75 P., Galizier 211 M. — P., 1860er 117 M. — P., 1864er 304 M. 20 P., Papier-Rente 64 M. 50 P., Silber-Rente 68 1/2 M. — P., Ungarische Post 171 M. — P., fest, lebhaft. Nachbörse:

Oesterreichische Anleihen 205 M. — P., Oesterreichische Staatsanleihen 255 M. — P., Lombarden — M. — P. Frankfurt, 15. Juni. (A b e u s o z i e t.) Wechsel per Wien —, Oester. Kredit-Aktien 204.50, Oester. Anleihen —, Oester. Staatsbahn-Aktien 255.75, 1860-er —, Silber-Rente —, Lombarden 98.7/8, inklusive Zinsen 1/10 1875. Galtier 210.25, Ung. Lose —, Schatzbonds —. Abgeschwächt.

Paris, 15. Juni. (A u f a n g.) 3prozentige Rente 64.87, 5prozentige Rente 103.65, Italien. Rente 73. —, Staatsbahn 630, Kredit mobiler 221, Lombarden 237. Frankfurt, 15. Juni. (S c h l u ß.) 3prozentige Rente 64.77, 5prozentige Rente 103.55, Ital. Rente 73.02, Staatsbahn 637. —, Kredit mobiler 220. —, Oester. Bodenkredit —, Vorkonten 124.25, Lombarden 242. Markt.

Wien, 15. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per Juni 190 M. — P., per Sept.-Okt. 192 M. — P., Roggen loco 148 M. — P., per Juni 146 M. 50 P., per Juli 145 M. — P., per Sept.-Okt. 146 M. 50 P., Hafer per Juni 162 M. 50 P., per Sept.-Okt. 149 M. 50 P., Gerste loco — M. — P., Del loco 69 M. 40 P., per Juni 59 M. 40 P., per Sept.-Okt. 60 M. 40 P., per Okt.-Nov. 61 M. — P., Spiritus loco 52 M. 70 P., per Juni-Juli 52 M. 90 P., per Sept.-Okt. 54 M. 90 P.

Stettin, 15. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per Juni 188 M. 50 P., per August-September 192 M. — P., Roggen per Juni 146 M. — P., per August-September 145 M. 50 P., Del per Juni 66 M. 75 P., per August-September 67 M. 75 P., Spiritus loco 51 M. 50 P., per Juni-Juli 51 M. 30 P., per Juli-August 52 M. 30 P. Müssen per Herbst 283 M. — P.

König, 13. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen fester, — M. — P., per Juli 19 Markt 40 Pfennige, per Nov. 20 Markt — Pfen., Roggen matt, — M. — Pfen., per Juli 15 Markt — Pfen., per Nov. 15 Markt 35 Pfen., Del matt, 33 Markt 20 Pfen., per Juni — Markt — Pfen., per Oktober 33 Markt 60 Pfen., Vorräthe —. Sad Weizen, — Sad Roggen, — Zentner Mühl.

Breslau, 15. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco — P., Roggen 178 M. — P., Hafer loco 161 M. — P., Del loco 60 M. — P., per Termin 59 M. — P., Spiritus loco 50 M. 50 P., per Herbst 51 M. 50 P., per Frühjahr 51 M. 50 P.

Amsterdam, 15. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco —, per Juni —, per November 277. —, Roggen still, per Juli 184. —, per Okt. —, Del loco —, per Herbst —, per Frühjahr —, Raps per Herbst 407. —, per Frühjahr —.

New-York, 14. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Mehl 5.20.

Kommunalzeitung.

(Aus der hauptstädtischen Expropriationskommission), welche gestern unter Vorsitz des Herrn Michael Szécher eine Beratung hielt, ist Folgendes zu berichten. Seinerzeit wurde in Ofen, Ecke der Mohren- und Diligencegasse, mit Rücksicht auf den Verkehr der Straßenbahn ein Grund expropriert, welcher seitdem leer steht und nur zur Verunreinigung des Ortes dient. Herr Alexius Hofbauer wollte auf diesem Grund einen Bazar bauen, ging jedoch von diesem Projekte ab, weil die Stadt jährlich 100 fl. Pacht per Quadratklafter forderte und für die seinerzeitige Demolirung dieses Bazars nur eine halbjährige Kündigungssfrist gewähren wollte. Da Herr Hofbauer neuerdings diesbezüglich eingeschritten ist, beantragt die Expropriationskommission, daß der Bau des Bazars aus Verschönerungsrücksichten, bis zur Durchführung der dortigen Regulirung, gestattet werden möge. Die Erlaubniß hierzu soll mit dem Bemerkten erteilt werden, daß während der ersten vier Jahre die Entfernung dieses Bazars nicht gefordert wird und soll der Pachtzuschlag für diese ganze Zeit nur auf 60 fl. festgesetzt werden. Für jedes weitere Jahr ist unter halbjähriger Kündigung, der Pacht auf 250 fl. zu bestimmen. Sobald dort mit der Regulirung begonnen wird, ist der Bazar zu entfernen, welcher dann ohne Entschädigung in städtisches Eigentum übergeht. — Für das Bombardirte Haus in Pest, Habasgasse (Wintergasse), welches bebaut vorsteht und dessen Erwerb aus diesem Grunde angestrebt wurde, ist seinerzeit 24.000 fl. gefordert worden, während das Ingenieuramt dieses Objekt nur auf 15.000 fl. schätzte. Da der Eigentümer nun bereit ist, das Haus für 20.000 fl. abzutreten, so beantragt die Kommission die Annahme dieses Offertes, weil auch die Schätzung des Ingenieuramtes ohne Rücksicht auf die in dem erwähnten Hause befindliche industrielle Werkstätte erfolgte und daher zu billig ausfiel; dieses Haus bildet den letzten Stein, welcher außerhalb der Regulirungslinie der Habasgasse liegt. Bezüglich jener Häuser, die anlässlich der Einwölbung des Teufelsgraben zu expropriieren sind, und deren Eigentümer ganz überspannte Preise fordern, wurden die Herren Szécher und Weninger entsendet, um diesbezüglich mit den betreffenden Eigentümern Unterhandlungen anzuknüpfen. — In der Erbengasse in Pest, steht das Haus zu den „zwei Honvéds“, bedeutend zurück. Der Eigentümer wird aufgefordert, die von der Regulierungslinie bedingte Extension vor seinem Hause anzufügen und in der Regulierungslinie einen Bau oder eine Mauer aufzuführen zu lassen, damit eine fortlaufende Gassenfront hergestellt werde. — Der Direktor des Stadtbades hat angezeigt, daß jene Häuser am Fuße des Bloßberges, welche aus Sicherheitsrücksichten expropriert und delogirt wurden und nun ganz aufschüttslos und verlassen sind, einem ganzen Heer von Vagabunden, welche die Gegend unsicher machen, als sichere Schutzwinkel dienen. Da die Kosten, um jene Häuser gegen etwaige Felsenstürze zu sichern, auf 70.000 fl. veranschlagt wurden, und diesbezüglich zwischen dem Ingenieuramt und der Baukommission Meinungsdivergenzen obwalten, so wird die Expropriationskommission den Bauvath ersuchen, daß bezüglich der Demolirung oder Befassung dieser Häuser, ehestens ein endgültiger Beschluß gefaßt werden möge. Herr Heinrich Luger empfiehlt auch die Kreuzgasse in der Theresienstadt, der Aufmerksamkeit der Expropriationskommission, in welcher Gasse die Kommunikation durch mehrere, außerhalb der Regulierungslinie stehende Häuser beeinträchtigt wird. Diese Angelegenheit wird die Kommission in nächster Sitzung in Erwägung ziehen. Herr Szécher theilte auch im Verlaufe der Beratung mit, daß neuer aus dem Expropriationsfond an 80.000 fl. verausgabt wurden und gegenwärtig noch circa 160.000 fl. für neuer zur Verfügung stehen.

(Neuer Gebührentarif.) Am 18. d. tritt der neue Gebührentarif für Viehpässe, Konzerte, Tanzunterhaltungen u.s.w. in's Leben. Viehpässe haben mit Stempel zu 3 und 5 kr. versehen zu sein.

(Luguststeuer.) Unter Anordnung des Finanzministers hat der Magistrat die Bezirksvorstände angewiesen, die Konstriktion der Diener, Billards, Wagen, Pferde und Jagdgewehre zu beginnen, und binnen acht Tagen zu beenden. Die betreffenden Steuerpflichtigen werden mittelst Rundmachung aufgefordert, die diesbezüglichen Passionsbögen, die ihnen von den Bezirksvorständen zugehellt werden, gehörig auszufüllen, und diese binnen

15 Tagen wieder den Vorschriften zu überreichen, welche diese Bogen betreffs der Bemessung an die Finanzdirektion zu liefern haben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

(Kronprinz Rudolph.) Wir haben bereits gemeldet, daß der Kronprinz zur praktischen Ausbildung den heutigen Waffentagen in Bruck a. B. Keitha in der Suite Sr. Majestät betwohnen wird. Die „Lokalcorrespondenz“ ist nun in der Lage, diesbezüglich nähere Mittheilungen zu bringen. Im Auftrage Sr. Majestät hat das Oberhofmeisteramt bereits einige seiner Beamten nach Bruck entsendet, um dort in der allerh. Residenz, und zwar in dessen unmittelbarer Nähe für den Kronprinzen einige Appartements herrichten zu lassen, da die allerh. Herrschaften zwischen dem 8. und 10. Juli im Lager eintreffen dürften, und dort einige Tage verweilen werden, um den kombinierten Übungen, bei welchen alle dort befindlichen Truppengattungen engagirt sein werden, beizuwohnen. Ueberhaupt wird der Kronprinz den König, welcher mit Staatsgeschäften überhäuft ist, während der Lagerperiode dort öfter vertreten. In der militärischen Schießstätte in Bruck wird der Kronprinz, welcher gleich Sr. Majestät ein vorzüglicher Schütze ist, auch Proben seiner Schießfertigkeit ablegen. Unter den gegenwärtig im Brucker Lager weilenden Truppen befindet sich auch das in Budapest in Garnison gelegene und im besten Andenken stehende Regiment „Erzherzog Joseph“ und wird dasselbe bis Ende Juni dort verbleiben. Sollte sich der König, was jedoch bezweifelt wird, in der gegenwärtigen zweiten Lagerperiode, welche bis Ende dieses Monats währt, in das Lager nach Bruck begeben, so steht dann auch der Besuch des Erzherzog Joseph in Aussicht. Höchstwahrscheinlich dann das seinen Namen führende Regiment Sr. Majestät persönlich vorführen wird.

(Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulay) ist vorgestern Nachmittags mit zahlreicher Suite in Debreczin angekommen, wo er von dem Platzkommandanten am Bahnhof empfangen wurde. Zu Ehren des Landeskommandirenden war eine Ehrenkompagnie mit der Fahne ausgerückt, Baron Edelsheim-Gyulay besichtigte sofort die Militär-Anstalten, inspizierte gestern die Infanterie und heute die Kavallerie.

(Zu den hauptstädtischen Wahlen.) Heute Vormittags erschien unter der Führung des Herrn Morzányi eine Deputation der Horn-Partei bei dem Präses des Zentralwahlauausschusses Herrn Bürgermeister Karl Kammermayer und bat, nachdem in die drei Struktiv-Kommissionen des Theresienstädter Wahlbezirks nur Mitglieder der Falk-Partei gewählt wurden, drei neue Deputationen aus den Mitgliedern der beiden Wahlparteien gebildet werden mögen. Herr Kammermayer, welcher die Deputation auf das freundlichste empfing, gab den Herren unter Berufung auf das Wahlgesetz die Aufklärung, daß er diesem Wunsche nicht entsprechen könne, weil der Zentralauausschuß nur Wahlbezirke, aber keine Parteien kenne. Als die Deputationen gewählt wurden, war die Falk-Partei noch nicht konstituirte und der Zentralwahlauausschuß wählte in die Deputationen jene Herren, die von den Vertrauensmännern der betreffenden Wahlbezirke vorgeschlagen wurden. Als verfrüht könne die erfolgte Wahl der Struktiv-Kommissionen auch nicht bezeichnet werden, weil hierfür kein Termin bestimmt ist; bei jenen Vorarbeiten aber, für die ein Termin bestimmt ist, hat sich der Zentralwahlauausschuß streng an die Beobachtung des Wahlgesetzes gehalten. Wenn nun auch in den Deputationen die mittlerweile gebildeten Wahlparteien nicht gleichmäßig vertreten sind, so glaubt Herr Kammermayer, daß die Strenge des Gesetzes und die unparteiische Energie des betreffenden Wahlpräses keinen wie immer gearteten Mißbrauch zum Vor- oder Nachtheile der einen oder der anderen Wahlpartei werde plagreifen lassen. Außerdem sehe es auch jeder Partei frei, aus ihrer Mitte zu jeder Struktiv-Kommission ein oder zwei Vertrauensmänner zu entsenden. Wenn daher auch nachträglich der Minister des Innern eine Neuwahl der Deputationen anordnen sollte, so ist noch immer keine Garantie geboten, daß der Zentralwahlauausschuß andere Deputationsmitglieder wählen werde, als er schon früher gewählt hatte.

(Das Granthaler Holzgeschäft.) Nach mehrwöchentlichen Verhandlungen — so theilt „M. Hirabó“ mit — hat der Finanzminister, Herr Koloman Széll, heute Vormittags mit Herrn Leopold Popper von Pohrágy ein auf zehn Jahre lautendes Uebereinkommen über die Abrodung der Granthaler ärarischen Wäldungen abgeschlossen. Herr v. Popper wird gleich zu Beginn des Betriebes in Neusohl Dampf-Holz-sägemühlen herstellen lassen.

(Preßprozeß.) Das gemeinsame Kriegsministerium hat gegen den gewissen Reichstags-Abgeordneten Gabriel Ugron einen Preßprozeß angestrengt, welcher am 8. Juli vor dem Udarhelyer Gerichtshofe verhandelt werden wird. Das Substrat des Prozesses bildet ein in Nummer 16 des „Valosbal“ erschienener Artikel, in welchem die Armee „librirte Dienerschaft“ genannt wird, deren „Handwerk Mord, deren Erwerb Fiasko, deren Dienst Zeitverschwendung ist“.

(Fahnenstatistik.) Wie uns ein Freund statistischer Daten mittheilt, hat sich dieselbe am Sonntag der Mähe unterzogen, in der Königsgasse die ausgesteckten Fahnen zu zählen. Dieser Aufzeichnung nach sind dort 151 Fahnen, darunter 104 Horn- und 47 Falk-Fahnen ausgesteckt.

(Waisen-Ausslug.) Der „Israelitische Frauen-Verein“ hat gestern den Pfingsttag seines Mädchenwaisenhauses einen heitern Tag bereitet. Diese heiter gestimmte Mädchenschaft wurde mittelst großer Omnibusse zur Schwabenberger Bahnabfahrt und von dort mittelst Dampf nach dem Schwabenberge befördert, wo sich die frühlichen Kinder den Tag über, vom schönsten Wetter begünstigt, unter den schattigen Bäumen umherummelten und zu geeigneter Zeit von den st. beauftragten Bedie-

nerinnen mit Speise und Trank versehen wurden. Die Mädchen, welche sämmtlich gleich und äußerst reichlich gekleidet waren, erregten da die allgemeine Aufmerksamkeit und wurde allseitig dem edlen Institute des israelitischen Frauen-Vereins, welcher den armen Waisenkindern diesen mit größeren Kosten verbundenen Ausflug arrangirte, allgemeines und wohl verdienten Lob gespendet.

(In Erzsebetfalva) wird bei Gelegenheit der am 20. d. abzuhaltenden Gedächtnisfeier außer einer Messe noch das aufgestellte Kreuz eingeweiht werden. Abends findet im Gasthaus „zur Königin von Ungarn“ zum Besten der Erzsebet-Kosuthfalvaer Volksschule ein Kränzchen statt. Alle, die zur Herstellung der Kapelle und der Schule etwas beigetragen geneigt sind, werden gebeten, ihre Beiträge beim Komitopräses Herrn F. Török, Fischplatz Nr. 4, von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags abzugeben.

(Nichtungsämter.) Am 31. Mai d. J. waren im ganzen Lande bereits 80 Nichtungsämter eingerichtet, von welchen 12 ihre Thätigkeit bereits begonnen haben.

(Polizeinacht.) Die 14jährige Marie Morvai, welche schon einmal wegen Diebstahls abgestraft wurde, trat bei dem Oberkellner Nachner, auf der Kerepeserstraße, im Gasthaus zum „weißen Hiesel“ in Dienst. Am 1. d. nahm dieselbe Kleider im Werthe von 25 fl. und ging durch. Bevor sie jedoch flüchtig wurde, verbrannte sie im Zimmer ein Hemd ihrer Frau, bar, deren 9 Monate altem Kinde die Füße mittelst eines Riemens zusammen und hing das Kind mit den Füßen an einem Bette auf. Zum Glück kamen die Eltern noch rechtzeitig in das Zimmer, um ihr Kind, das schon ganz blau im Gesichte war, aus dieser Situation zu befreien. Gestern gelang es, dieses kostbare Geschöpf, nebst noch anderen drei dazugehörigen Dienstmägden, die bei ihrer Flucht vor dem Hause auf sie warteten, zu verhaften. — Der 52 Jahre alte Bediente Joseph Csutores, hat sich gestern Nachmittags, Landstraße Nr. 3, in einer Speisekammer neben seinem Quartier, einer andauernden Krankheit wegen, erhängt. — Der aus Galizien gebürtige 48jährige Tagelöhner Valentin Plonka, kam Sonntag Nachts sehr spät nach Hause; er erhielt deshalb von seiner Frau eine Strafpredigt, und endlich einen hölzernen Spucknapf an die Brust geschleudert. Plonka schleuderte dasselbe Projektill zurück, und traf seine Frau dertart an den Kopf, daß sie schwer verletzt wurde. Der Thäter wurde über Anzeige seiner Frau verhaftet.

(Genehmigte Statuten.) Die Statuten der aus dem Graner Industrie- und Handels-Unterstützungsvereine gebildeten Aktiengesellschaft „Graner Handels- und Industriebank“ wurden mit der Einreichungsklausel versehen.

(Hauptstädtische Kutscher.) Ein Fialer- und ein Komfortablekutscher, so erzählt die „L.“, gerieten dieser Tage in Streit, weil letzterer dem Ersteren einen Passagier abwendig gemacht hatte. Der Passagier fuhr in das Anwinkel und der Fialer fuhr dem Komfortablekutscher denselben Weg, immer drohend, nach. Außerhalb der Lastovsky-Linie angelangt, fuhr der Fialer dem Komfortablekutscher denselben Weg, immer drohend, nach. Außerhalb der Lastovsky-Linie angelangt, weidlich durchzurügelte. Endlich ward es dem im Wagen Sitzenden zu viel, er stieg aus und wollte dem Kutscher einen Theil des bedungenen Fuhrlohnes bezahlen und mit der Straßenbahn die Fahrt fortsetzen, wozu sich der Kutscher jedoch nicht verstehen wollte. Dieser nun dreifache Streit hätte vermutlich auch für den Passagier eine unangenehme Wendung genommen, wenn nicht einige Herren, welche zu Fuße aus dem Leopoldbühel gekommen sind, sich in's Mittel gelegt und den bedrängten Passagier in Schutz genommen hätten. Ein höfliches Benehmen bekundeten erst die beiden Kutscher, als die Herren die Nummern beider Wagen notirten, um die polizeiliche Anzeige zu machen.

(Abergläubige.) Man schreibt aus Saagh: Warum regnet es in Saagh nicht? weil die Dorozmaer Ungarn, welche zum projektirten Kirchenbau auf dem Grunde der hochw. Csanaber Domkapitularherrschafft zum Ziegel schlagen schönes Wetter brauchen und um immer schönes Wetter zu haben, folgenden Hokusfokus angeblih gemacht haben sollen: Sie nahmen ein Laib Brod und eine Kröte, machten in das Brod eine Höhlung und sperrten in diese Höhlung die Kröte, welche nun dazu verurtheilt ist, wie ein Schlaraffe sich durch die Brodmauer zu essen; bevor dies nicht geschieht, kann es nicht regnen. Dies glauben nicht nur Weiber, sondern auch Männer fest und fest.

(Eine befohlene Eisenbahnkassette.) Wie der Wiener Polizeidirektion mitgeteilt wurde, ist der Beamte der bairischen Dsbahn, Alexander Asimont, vor wenigen Tagen aus München durchgegangen, nachdem er aus der Hauptkasse der erwähnten Verkehrsanstalt 100 Stück Dsbahn-Prioritätsobligationen im Nominalwerthe von 35.000 fl. entwendet hatte. Der Verbrecher ist 28 Jahre alt und bedient sich gewöhnlich, da er sehr kurzschichtig ist, eines Zwickers.

Bereinsnachricht.

(Budapester Jugend-Selbstbildungs- und Geselligkeitsklub.) Die Mitglieder werden hienit verständigt, daß die Sonntag, den 13. Juni, stattgehabte dritte außerordentliche Generalversammlung die Sitzungen bis zu den Ferienmonaten sistirt hat. Mit Führung der Vereinsangelegen wurde ein Finferkomite, bestehend aus den Herren Ignaz Hirvel, Julius Wellisch, Robert Auer, Ignaz Glück und Alexander Ziegemann, betraut

Aus dem Publikum.

Öbliche Redaktion!

Die Nachricht über die Kandidatur des Herrn Csernatony in der Franzstadt war in den gestrigen Tagesblättern derart entstellt, daß der ständige Ausschuß der liberalen Partei es als eine Pflicht erachtete, über diese Kandidatur der Wahrheit getreu Folgendes mitzutheilen:

Mittelst anonymen Platate wurden alle jene Wähler, welche gegen die Kandidatur Tavaszy's sind Sonntag um 10 Uhr in der Hofengasse (im Sturm'schen Gasthausgarten) zu erscheinen eingeladen.

Nachdem bis ein Viertel auf 12 Uhr außer den gewöhnlichen Gästen und einigen, aus fremden Wahlbezirken rekrutirten Herren nicht mehr als acht, sage acht Wähler erschienen waren, und nachdem man vergebens auf einen Sekundus wartete, ward beim Claque Herr Szalay provisorisch zum Präses gewählt und

gleichzeitig über Antrag des Herrn Madary Herr Csernatony einstimmig, das heißt durch sechs Wähler, nachdem sich mittlerweile zwei Wähler entfernt hatten, landbildet. Herr Madary kommt Genossen, gleichfalls Aspirant, verließen hierauf das Lokal. Dieser einseitige Beschluß wurde Herr Csernatony durch fünf Herren (nachdem sich abermals ein Wähler entfernt hatte) mitgeteilt und auf diese Art einstimmig der Franzstadt als Kandidat aufgetrieben.

Als Kuriosum muß ich gleichfalls mittheilen, daß im 30er Ausschusse Herren, namentlich Josef Lakaton, Leopold Kefler, Michael Sturm, Emerich Janovits, Ludwig Boldog, Martin Pizinger und Kernp sich befanden, die gar nicht Wähler sind, und daß von den übrigen Gewählten bisher bereits fünf Proteste dem Rändigen Ausschusse bekannt sind; hoffentlich werden sich alle Jene dem Proteste anschließen, welche ohne ihr Einvernehmen gewählt wurden.

Dies der wahre Sachverhalt! Wollen Sie hievon gefälligst in Ihrem vielgelesenen Blatte in beliebiger Form Notiz nehmen.

Im Namen und im Auftrage des Rändigen Ausschusses der Franzstädter liberalen Partei

Ihr ergebener
Budapest, 15. Juni 1875.
Julius Kiss, Notar.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Transportables
THEATER

in der Radialstrasse.

Gute Mittwoch, den 16. Juni
Abends halb 8 Uhr:

Grosse brillante Vorstellung

in 3 Abtheilungen von

Prof. F. J. Basch.

II. A.: Eine Szene aus dem Sklavenleben oder der Verbannte im Sacke. Ferner: Grosse agioskopische Darstellungen. Zum Schluss:

Chromatikeataractapocille

mit feenhafter Schlusscenerie.

Kassaöffnung halb 7, Anfang halb 8 Uhr.

Alles Nähere besagen die Placate u. Anschlagzettel.

Morgen Donnerstag, den 17. Juni grosse Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr.

Prof. F. J. BASCH.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waaren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund = 1/2 Kilo.

Table listing various goods and their prices, including Zucker, Caffe, Gerste, Mandeln, Rosinen, Salatzl, Gries, Hausseife, Stärke, Nüsse, Mohn, Zwetschen, Lekvar, Linsen, Erbsen, Fiolen, and Saullner-Wasser.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus, Jeder liefert ich nur per ganzen Hut, von den anderen Waaren möge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen! Mein Geschäftsort ist an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effectuirt.

Victor Hampel

Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Frankfurter Börsewoche.

Frankfurt, 12. Juni. Die heute zu Ende gehende Berichtsperiode trägt schon ganz den Charakter der Börsen den man in der größten Hundstagshitze an derselben gewöhnt ist, eine fast beängstigende Geschäftsunlust bleibt das charakteristische Kennzeichen des Wochenverkehrs. Die leichte Reprise, mit welcher man heute vor acht Tagen schloß, hat nicht lange vorgehalten, es fehlen alle Impulse welche nach dieser Richtung hin wirksam sein könnten, und auch die Voraussetzungen, auf welche man mit ziemlicher Gewißheit rechnen zu dürfen geglaubt hatte, haben sich nicht bestätigt, so namentlich blieb der Pariser Platz, von welchem seither noch immer eine Anregung gegeben worden war, anhaltend matt und geschäftlos. Die bei Gelegenheit der Konversion der Morgananleihe erwartete Hausse blieb aus und der Verkehr blieb dort wie hier beschränkt. In London hat sich die Besorgniß knapperen Geldstandes, welche man in der Vorwoche noch hegte, als nicht begründet herausgestellt, trotzdem aber war auch dort die Stimmung reservert; es scheint das trotz der beruhigenden Nachrichten, welche inzwischen eingegangen sind, die dortige Spekulation noch auf dem qui vive steht und für alle etwa noch vorkommenden Fälle gerüstet sein will. Die Wiener Börse ist wie schon seit langem ohne Anregung und das Echo der von auswärts kommenden Direktiven. Eine bedeutendere Rolle dagegen scheint der Berliner Platz wieder spielen zu wollen, und zwar in der seither von ihm beliebten Richtung à la baisse. Die Konvention beginnt ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen, dabei kommt ihr allerdings der sehr stille Geschäftsgang und die Mißstimmung, welche die Lombardkatastrophe an allen Börsenplätzen hervorgerufen hat, sehr zu Hatten. Paris schien übrigens dem Berliner Platz in diesen Bestrebungen diesmal zu sekundiren; während Berlin fest, ist Paris Abgeber effektiver Stücke. Das Interesse war natürlich in dieser Woche dem internationalen Spekulationsmarkte ausschließlich zugewendet und der Umsatz hat sich vorwiegend auf dieses Gebiet beschränkt. Die rüchgängige Bewegung der Lombarden hat in dieser Woche wieder recht hübsche Fortschritte gemacht, und der Kurs, welcher vor acht Tagen 92 1/2 war und unter dem Einfluß von Dedungen vorübergehend bis 95 1/2 stieg, schließt 91 1/2. Die Bestimmung wurde auch bald für Staatsbahnaktien verhängnisvoll, dieselben retirirten unter sich steigendem Angebot von 260-253. Kreditaktien hatten während des größten Theils der heute zu Ende gehenden Berichtsperiode eine relativ feste Haltung behauptet, später konnten sie jedoch nicht mehr dem Andrang der rückläufigen Strömung Widerstand leisten und gingen, nachdem sie sich bis gestern zwischen 210 und 211 in kleinen Variationen bewegt hatten, bis 208 zurück. Als ein für die Entwicklung des allgemeinen Verkehrs günstiges Symptom dürfte die Thatsache zu betrachten sein, daß im Gegensatz zu den ziemlich stürmischen Schwankungen, welche auf dem internationalen Spekulationsmarkte stattfanden, das Anlagebiet, (selbst die schon dem Begriff der Spekulation näher stehenden Eisenbahnaktien) eine verhältnißmäßig bemerkenswerthe Festigkeit dokumentirte. Von Staatsfonds behaupteten sich namentlich österreichische Renten, russische Obligationen, und amerikanische United States Bonds sehr fest. Spanier matter. Pfandbriefe waren größtentheils unverändert, als beliebt sind zu bezeichnen russische und ungarische Bodenkreditpfandbriefe. Die Veränderungen in Prioritäten waren ebenfalls durchweg unerheblich, doch geht auch durch das Geschäft in diesen Papieren ein unverkennbar fester Grundzug. Von lombardischen Prioritäten haben sich 3%, erheblich erhöht, während 5%, eher etwas matter schlossen. Anleihenlose waren durchgängig fest bei unbedeutend veränderten Kursen, bevorzugt waren 1860er Oesterreichische Lose. Der Eisenbahnenmarkt behauptete trotz der Schwankungen der spekulativen Werte und trotz der immer neuen trüben Erfahrungen, welche das Kapitalisten-Publikum an Oesterreichischen Werthen machen muß, relative Festigkeit, zwar sind die Kurse theilweise etwas niedriger, haben aber immerhin keine nennenswerthen Verluste zu verzeichnen. Höher bleiben Böhmen, Alßöb, Galizier und Ungarische Nordost, fest waren Franz Josephs und Nordwest, die meisten anderen 1/2-1 fl. niedriger. Von deutschen Bahnen waren Rhein-Minener 3 1/2 % niedriger. Rheinische 1 1/2 % besser, Oberessener fest. Auf dem Bankaktienmarkte hat eine einheitliche Tendenz sich nicht entwickelt, die Veränderungen, kleine Avancen neben kleinen Rückgängen, erscheinen als rein zufällige, das Geschäft war auf diesem Gebiete beschränkt. Provinzial-Diskonto bleibt in Folge der Beschlässe der Generalversammlung beliebter und etwa 1 % höher.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 15. Juni. Die Abendbörse war in günstiger Stimmung, wobei die Kurse einige Avance erzielten. Oesterr. Kredit 228-228.90, Ung. Kredit 224.50, Bodenkredit 75.25 geschlossen.

Gerenday'sche Aktiengesellschaft rediviva. Die Gerenday'sche Monumenten- und Baumaterialien-Gesellschaft hielt heute eine Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, die in einer früheren Generalversammlung beschlossene Liquidation wieder rückgängig zu machen und den Betrieb fortzuführen. Der vorgesehene Bericht des Liquidations-Komitees entwirft ein trübes Bild über die Mißfeligkeiten, mit welchen das Liquidations-Komitee zu kämpfen hatte, der größte Theil seiner Arbeit bestand in der Führung von Prozessen, in der Anbahnung von Ausgleichen mit den Gläubigern, mit den Arbeitern u. Um die Gesellschaft vor größerem Schaden zu bewahren, entschlossen sich die Mitglieder 7000 fl. aus ihren eigenen Mitteln zusammenzuschließen um die dringendsten Forderungen zu befriedigen. Die großen Gläubiger haben ein Moratorium bewilligt. Ein Verkauf des Werkes ist bisher nicht gelungen, einer Fortführung desselben steht aber die ausgesprochene Liquidation im Wege, da Niemand einer in Liquidation befindlichen Gesellschaft Aufträge erteilen will. Es wird daher die Aufhebung der Liquidation und Neuwahl eines Verwaltungsrathes beantragt und von der Generalversammlung beschlossen. Dem Verwaltungsrath wird übrigens vorläufig nur die Kontrolle des von den Gläubigern zur Führung des Unternehmens eingesetzten Komitees obliegen. Es wurden gewählt zum Präses: Herr Dr. Emerich Henglmann; zu Berwaltern: Herr Dr. Alexander Henglmann, Dr. Alexander Balogh, Theodor Baumann, Dr. Samuel Giezy, Ludwig Kraus, Dr. Ab. Kosit, G. Messinger, Dr. Moriz Mezey, Joh. Koczka, Samuel Winter.

Das Handelsbündniß mit Ungarn und die Verzehrungssteuer. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Fr. Pr.“ folgende Eöberzeugung: „In den Vereinbarungen vom Jahre 1867 wurde bekanntlich bestimmt, daß in Bezug auf die Verzehrungssteuer von Zucker, Bier und Branntwein die Steuerbemessung nach gleichartigen Gegeben und Beschränkungen hat und der Betrag dieser Steuer demjenigen Reichsgebiete zugute kommen soll, in welchem die Steuer eingezogen wurde. Ferner wurde vereinbart, daß die Summe der bei der Ausfuhr von Zucker, Bier und Branntwein gewährten Steuer-Müßvergütungen von den Zollentnahmen abzugsfähig und der Restbetrag zu theilweisen Deckung der gemeinsamen Reichsauslagen zu verwenden ist. Die Ungarn halten sich durch diese Bestimmungen benachtheiligt: einerseits, weil nach ihrer

Ansicht ansehnliche Mengen von Zucker, Bier und Branntwein, für welche die Steuer in Eisenthänen eingehoben wird, in den Ländern der ungarischen Krone zur Konsumtion gelangen, andererseits aber, weil die Ausfuhr von Zucker, Bier und Branntwein zumeist aus der diesseitigen Reichshälfte stattfindet, mithin Ungarn mit einer zu hohen Steuer-Müßvergütungs-Quote belastet wird. Die Forderung Ungarns geht nun dahin, daß diese Benachtheiligung seiner Interessen behoben werden möge. Ist Ungarn durch die bisherige Verrechnungsart theilhaftig benachtheiligt, so ist seine Forderung jedenfalls gerechtfertigt; aber wie soll der Nachtheil, der ihm zugeht, auch nur annäherungsweise konstatirt werden, solange keine Control-Linie besteht, an welcher die beiderseitigen Waarenbewegungen vorgemerkt werden? Dabei wäre in Erwägung zu ziehen, ob die durch eine Control-Linie verursachten Kosten und Verkehrshemmungen mit dem angestrebten Zwecke nicht im Mißverhältnisse ständen. Der Antrag, daß die Steuerentnahmen für Zucker, Bier und Branntwein als gemeinsame Reichsentnahmen, dagegen die Müßvergütungen dieser Steuern als gemeinsame Reichsauslagen zu behandeln wären, ist wohl sehr einfach, aber unannehmbar, solange die Ungarn nicht nachweisen können, daß sie 32 Percent des nicht exportirten Zuckers, Bieres und Branntweines konsumirt haben, was namentlich für die zwei ersten genannten Waaren schwerlich gelingen dürfte. Und angenommen selbst, sie könnten diesen Nachweis erbringen, so müßte gegenständig von den Steuerentnahmen die Einhebungs-, Kontroll- und Administrations-Kosten in Abrechnung gebracht werden. Damit wäre aber unsere Gegenrechnung noch nicht abgeschlossen. Wir stellen in Abrede, daß Ungarn von Kaffee und anderen Kolonialwaaren, von Süßfrüchten, Gewürzen, Arrak, Rum, Liqueuren, Olivenöl, feinen Schwaaren, ausländischen Weinen und fremdem Tabak jenen Theil des Imports konsumirt, für welchen ihm die Zollentnahme zugute kommt. Ferner haben wir eine weit längere Außengrenze zu überwachen, ohne daß uns die dießbezüglichen Kosten vergütet werden. Endlich verarbeiten unsere Tabakfabriken große Mengen ungarischen Tabaks, für welchen die Steuer den transsylvanischen Finanzen zugute kommt, ganz abgesehen von dem ungarischen Wein, der dem eisenthänischen eine große Konkurrenz macht. Unsere Gegenrechnung dürfte so anschwellen, daß die Ungarn Ursache hätten, zu behaupten, die genaue Ausgleichung der gegenseitigen Vor- und Nachtheile angeregt zu haben, ganz abgesehen davon, daß auch die Repartition der Beiträge zu den gemeinsamen Ausgaben unter ganz anderen Gesichtspunkten vorgenommen werden müßte, wenn die Aufhebung eines Theiles der indirekten Einnahmen hüten und drücken in Rechnung zu ziehen wäre.“ Wir beschränken uns heute auf die Mittheilung dieser Gegenrechnung und behalten uns vor, demnächst auf dieselbe zurückzukommen.

In der gestern stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre des Credit Mobilier wurde die Demission Philipparts angenommen und wurden die Beschlässe und der Bericht der abtretenden Verwaltung genehmigt. Bei der Wahl des neuen Verwaltungsrathes ist die von Emil Erlanger vorgeschlagene Kandidaten-Liste mit großer Majorität durchgedrungen.

Die sechste öffentliche Verlosung der durch die „Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft“ emittirten Pfandbriefe findet in den Amtskassalitäten der Anstalt (IV. Deakgasse Nr. 2) am 23. Juni l. J., Vormittag 10 Uhr, statt. Bei dieser Gelegenheit kommen Pfandbriefe im Nominalwerthe von fl. 37,600 zur Verlosung.

(Verlosung.) Bei der heute Nachmittags erfolgte Ziehung des Diner 2 Millionenanlehens, wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 36007, gew. 20,000 fl., Nr. 33398, gew. 1000 fl. — Nr. 8071, 15029, 18539, 22665, 24915, gew. je 200 fl. — Nr. 50256, 14592, 14495, 45733, 34163, 28184, 1604, 7434, 19172, 35851, 30779, 29605, 39795, 49749, 31055, 43798, 47624 gewinnen je 100 fl.

Table titled 'Wiener Börsen-Telegramm vom 15. Juni 1875.' listing various market indices and prices such as 5% Metalliques, National-Anlehen, 1860er Staatsanlehen, Bankaktien, Kreditaktien, London, and Ung. Grundentl.-Dblig.

Beschäftsberichte.

Budapest, 15. Juni. Witterung der Tag über heiter, Abends Gewitter. Thermometer Mittags 25° R. Wasserstand abnehmend.

In Getreide war Nachmittags kein Geschäft.

H. K. Jents, 12. Juni. Die Ernteausichten sind hier sehr traurig. Wir haben seit Anfang Mai keinen Regen gehabt. Weizen dürfte eine halbe Fehlung geben. Weizen 1-2 Lager kein Regen eintritt, so kann man an vielen Stellen die Gerste umackern oder abweiden lassen. Hafer könnte sich bei ausgiebigen Regengüssen ebenfalls erholen. Mais steht vorzüglich. Rebs wird jetzt geschnitten und verspricht qualitativ und quantitativ ein gutes Resultat.

T. Z. Trieste, 11. Juni. (Wochenbericht.) Getreide. Ruhig in allen Gattungen. Verkäufe: 1500 Star Weizen Shirca 14pd. zu 5.20, 2000 dto. Mais Albanien zu fl. 4 bis 4.10, per 116 Pfd., 200 dto. Semolino Donau zu fl. 7 per Zentner. Südkorn frische. Agrumen. Gegen Ende der Woche machten sich größere Fragen in Limoni bemerkbar und das Lager ist dadurch auf ein Minimum reduziert. Pflanzenerlangen erlitten wegen der befürchteten Zugänge einen allmählichen Rückgang, da ein ziemliches Lager bei schwacher Frage besteht. Mandeln. Kleines Detail zu schwach gehaltenen Preisen. Levantefrüchte. Außer Sultanien und Clemis, die gehalten sind, wurden die übrigen Sorten zu niedrigen Preisen offerirt. Verkäufe: 1500 Kisten Orangen Puglien zu fl. 5 bis 4.25, 2000 dto. Limonen Sicilien zu fl. 4 bis 11 per Kiste, 600 Ztr. Feigen Calamata zu fl. 9 bis 9.50, 100 dto. Mandeln süße Puglien zu fl. 41 bis 43, 100 dto. schwarze Rosinen Cisme zu fl. 6 bis 7.50, 300 dto. Uva passa zu fl. 9.50, 100 dto. Rosinen rothe Cisme zu fl. 19, 1000 dto. dto. Stauchio zu fl. 7 bis 8, 200 dto. Sultanien zu fl. 28 bis 29 per Zentner.

Holz. Der Artikel schreitet wegen des Mangels an auswärtigen Aufträgen immer langsam vorwärts. Verkäufe 6700 Bretter Kärnten 10/14 ven. Onzie zu fl. 90, 9000 dto. Steiern. 10/14 zu fl. 78, 3000 Morali 3/3 Wien zu fl. 39 per 100 Stück, 1400 Buchenbalken für Bauten versch. Dimensionen zu fl. 39-45 per W. C.-F., 65 Bordonaki Buchen 10/12 D. breit u. 24 Fuß hoch zu fl. 56, 85 dto. Lärchen für Bauten 24 Fuß hoch u. 9 D. breit zu fl. 1.35, 2000 C.-F. Eichen für Bauten 20 Fuß hoch u. 10/12 D. breit zu fl. 1.35 per franz C.-F. Del. Wegen Mangels an Kommissionen bleiben die Umsätze in allen Sorten beschränkt bei fast unveränderten Preisen. Verkäufe: 100 D. Olivenöl Italien fein und superfein zum Tafelgebrauch in Fässern zu fl. 35-37, 100 dto. Corfu in Fässern zu fl. 23, 100 dto. dto. Prevesa in Fässern zu fl. 20, 1400 dto. Dalmatien in Fässern zu fl. 22 per Druce. Petroleum. Die Umsätze in der Woche waren auf keine Aufträge beschränkt. Trotzdem und die Saison des schwachen

Wien, 15. Juni. Die Preise des Getreides sind in Folge günstigerer Aussichten von den Ursprungsländern...

Buda, 12. Juni. (Geschäfts-Bericht von Konrad Stoffel.) Zu Anfang der verfloffenen Woche machten eingetroffene Witterungsberichte von verschiedenen Seiten...

Sorten 25 1/2 bis 27 Frcs., Gerste, Brauware 22 bis 24 Francs, Hafer 21 1/2 bis 22 1/2 Francs, Roggen 22 bis 23 1/2 Frcs. per 100 Kilo franco...

Verkehr der Zugschiffe.

(Am 12. und 13. Juni.)

Angelommen in Budapest: 'Helena' des Erntner und 1881, bel. in Serwenka für eigene Rechnung mit 2360 Ztr. Hafer und 964 Ztr. Mais...

Frankfurt nach Raab: 'Pancsova' der Bancsovaer Gesellschaft, bel. in Pancsova für Raab und Zistowitz mit 1100 Ztr. Weizen und 6800 Ztr. Mais...

des Joh. Blöter, bel. in Szegedin für Karl Fischer mit 502 1/2 Ztr. Weizen. - 'Victoria' des Moritz Weindl, bel. in Apatin für eigene Rechnung mit 7000 Ztr. Weizen und Hafer...

Table with columns: Wasserstand, Witterung, and specific data for Budapest and other locations.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 15. Juni 1875

Large table containing market prices for various goods, including grain, oil, and securities, with columns for item names, quality, and prices.

K o m m u n i k a t i o n e n

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Table listing steamship routes and schedules between various cities like Wien, Budapest, and Orsova.

Table listing railway routes and schedules for various lines, including stations and departure times.

Die Ankunft- und Abfahrtsseiten der Züge der Südbahn sind in den mittleren Ortzeiten jeder einzelnen Station angegeben.

dem Verstorbenen einen letzten Gruß zusandte. In den Volkstheatern zeigte sich die Menge besonders sympathisch; überall hörte man Worte des Bedauerns, daß dieser „brave Mann“ dahingegangen sei. Am Grabe wurden die Reden gehalten. Zuerst sprach Bjeil-Castel im Namen der französischen Akademie, dann Verjat im Namen der Academie des sciences; hierauf Jules Simon, der unter Thiers mit ihm Minister war, und zuletzt der Deputirte Gattier Arnoud im Namen der Deputirten der Haute-Garonne, des Departements des Verstorbenen. Jules Simon's Rede war allein politisch und behandelte die Theilnahme des Verstorbenen an den Unterhandlungen Betreffs der Befreiung des Territoriums.

Die Prinzen von Orleans, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Deputirten, ihre Deputation ausgenommen, hatten die Leiche nicht bis zum Kirchhofe begleitet. Viele derselben, wie General Changarnier (derselbe war ganz Schwarz bei der Trauerfeierlichkeit erschienen, und entpuppte sich einige Minuten nach derselben mit Hilfe seines Bedienten trotz seiner 80 Jahre als ganz fashionabler Jüngling) waren zu der Hochzeit des Prinzen von Broglie mit dem Fräulein Say geladen und blieben deshalb schon zurück. Thiers selbst begab sich auch nicht auf den Kirchhof. Er fuhr nach der Zeremonie sofort nach seinem Hotel zurück. Das Publikum begrüßte ihn, als er sich nach seinem Wagen begab, mit Begeisterung; die Rufe: „Vive Thiers!“ wollten gar kein Ende nehmen, und man konnte jeden Augenblick glauben, daß man die Pferde ausspannen würde, um dem „Befreier des Territoriums“ noch eine größere Ovation zu bereiten.

Noch war die Kirche in tiefer Trauer gehüllt und die Hochs auf Thiers ertönten noch, als plötzlich äußerst glänzende Equipagen vor der Kirche angefahren kamen. Es waren die Hochzeitsgäste des Prinzen von Broglie und des Fräulein Say. In einem der Wagen befanden sich der Marschall und die Marschallin Mac Mahon, die den edlen Verstorbenen ungeehrt ließen, die sich aber einfinden, um den Herzog von Broglie zu ehren, der so viel Unglück über Frankreich gebracht hat. Sofort vernehmen die Rufe und die Menge wurde eifrig laut. Kein Ruf ertönte mehr. Die Marschallin trug heute ein meergrünes Kleid und einen gelben Hut, sah aber nicht feiner aus wie gewöhnlich. Die Honneurs beim Eingang der Kirche machte ein Herr d'Harcourt, ein hübscher, blonder Mann und Bruder des Sekretärs der Präsidentschaft. In dem Innern der Kirche strotzte Alles von Orden, Diamanten und Spigen. Der Herzog von Broglie, der Vater des Bräutigams, sah sehr heiter aus, da er ungefähr 20 Millionen seiner Familie aneignert hat. Er trug mehrere Orden, aber nur einen Großcordon, nämlich den, welchen ihm vor zwei Jahren der Schah von Persien verliehen. Der Bräutigam — er trug seine Uniform eines Generalstabs-Offiziers — ist etwas sehr „Credo“ und wie fast alle Nachkommen des französischen Adels byzantinisch. Seine Braut macht, wenn man sich nicht durch ihre 20 Millionen blenden läßt, auch keinen reizenden Eindruck. Die ganze offizielle Welt hatte natürlich das Beispiel des Präsidenten der Republik befolgt und sich zu der Feier eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man die Minister Leon Say (er ist der Onkel der Braut), de Meaux und Buffet, den General-Admiral, eine Anzahl von hochgestellten Offizieren, viele Deputirte und einige Diplomaten, darunter der österreichische Botschafter, und sonst die ganze fashionable Welt von Paris. Der Faubourg St. Germain war fast gar nicht vertreten, da der Herzog bekanntlich dort keine beliebte Persönlichkeit ist, während die Bonapartisten ein ziemlich bedeutendes Kontingent gesandt hatten. Der Bischof von Exceux segnete die Ehe ein. Vorher hielt er aber eine kurze Ansprache an die Brautleute. Er hob dabei hervor, daß Fräulein Say, die Braut, die früher Protestantin gewesen, zur katholischen Kirche übergetreten, und freute sich, daß das große Vermögen, das Protestanten erworben, wieder in die Hände von Katholiken übergegangen sei. Diese Rede erregte da und dort manches Kopfschütteln. Leon Say (der Minister) sah besonders unzufrieden aus. Die Zeremonie war um 1 1/2 Uhr beendet. Die ungeheure Menge, die formwähren vor der Kirche harrte und sich erst nach 2 1/2 Uhr verzie, empfing den Marschall bei der Abfahrt noch kälter als bei der Ankunft. Es schien, als fühle man, was es heiße, daß der Präsident der Republik zu der Hochzeit eines der Brüggies gekommen, während man einen der ersten Männer

Frankreichs zu seiner letzten Ruhesätte geleitet, ohne daß er ihm auch nur das geringste Zeichen der Sympathie hatte zu Theil werden lassen.

Berichtszeitung.

B u d a p e s t , 15. Juni.

— [Im Neuester Monstreprozeß] ist heute Vormittags durch den Strafsenat des obersten Gerichtshofes das Endurtheil gefällt worden. Mit der, unseren Lesern genügend bekannten Revolte-Affaire wurde gleichzeitig die Behinderung einer Steuerexekution in der Stern'schen Spiritusfabrik durch den Neuester Arzt Dr. Alois Boskovič verhandelt und in einem Urtheil erledigt, da die Staatsanwaltschaft Boskovič auch anlagte, er habe durch sein Benehmen bei der Sektion eines Selbstmörders den Glauben des Volkes, die Komitats-Panduren hätten ihn erschlagen, genährt und die Menge hiedurch zur Revolte gereizt. Von dieser Anklage wurde Dr. Boskovič schon durch das Pester Strafgericht freigesprochen, allein wegen des Widerstandes gegen die Steuerexekution zu viermonatlichem Arrest verurtheilt. Auch die königliche Tafel bestätigte dieses Urtheil, der oberste Gerichtshof aber sprach Dr. Boskovič heute auch von dieser Anklage frei; ebenso den Berektschicht Sereš, welcher als Mitschuldiger verurtheilt ward.

Wir lassen nun in alphabetischer Reihenfolge die über die Angeklagten verhängten endgiltigen Strafbemessungen folgen:

Es erhielten: Der Tagelöhner Josef Alsbödy 4 Jahre, der Müllergehilfe Gustav Alt 3 Jahre, der Fabrikarbeiter Stefan Antin 1 Jahr, der Fabrikarbeiter Anton Balthausen und der Schuhmacher Paul Bed je 1 1/2 Jahre, die Wäscherin Marie Bobel 3 Monate, der Feldhüter Josef Biró 1 Jahr, der Tagelöhner Andreas Eszlar und dessen Weib je 3 Monate, der Zigeuner Franz Eszömör 6 Jahre, der Tagelöhner Ehrenbed 1 Monat, die Dienstmagd Rosa Erdelyi 3 Monate, der Fabrikarbeiter Franz Futó 1 Jahr, die Tagelöhnerin Anna Götler 1 1/2 Jahre, der Schiffer Karl Haics 8 Monate, die Hausirerin Anna Hannusch 100 fl. Geldstrafe eventuell 3 Monate, der Tagelöhner Josef Hentz 2 Jahre, die Schneiderin Elisabeth und Marie Imre je eine Woche, der Tischler Stefan Kalzszanyi 2 Wochen, der Steinmetzgehilfe Franz Karlsdorfer 3 Jahre, der Kutsher Stefan Kis-Bugyi 4 Jahre, der Hutmachergehilfe Benhard Keiner 3 Monate, der Fleischergehilfe Michael Kiss 2 Jahre, der Tagelöhner Johann Kovács 3 1/2 Jahre, der Tagelöhner S. Kiril 4 Monate, die Tischlergattin Barbara Kövvi 6 Monate, der Schuhgehilfe S. Kupfky 1 1/2 Jahre, die Wäscherin Lupat 1 Monat, der Steinmetzgehilfe Franz Meyler 1 Jahr, die Tagelöhnerin Marie Tóth 1 Jahr, der Kutsher Franz Pavlovits 4 Jahre, der Anstreicher Franz Palkhofer 2 Jahre, der Steinbrecher Sigmund Racz 8 Monate, der Schuhmacher Anton Ressel 4 Jahre, der Tagelöhner Michael Rotter ein Monat, der Fabrikarbeiter Sigmund Sipels 8 Monate, der Arbeiter Johann Szócs 5 Jahre, die Wäscherin Marie Stromila 4 Monate, der Schuhmachergehilfe Eduard Stieber 1 Monat, der Wäscher Franz Spirel 1 Jahr, der Greiskler Johann Szopóczy 1 1/2 Jahre, der Schmied Karl Sztraka 1 Jahr, der Arbeiter Dionys Takács 1 Jahr, die Tagelöhnergattin Philipp Takács 3 Monate, der Greiskler Paul Tamászkovics 3 Jahre, der Matrose Joachim Janurics 1 Jahr, die Tagelöhnergattin Alexander Tóth 6 Monate, der Bagabund Johann Tóth 4 1/2 Jahre, die Dienstmagd Julie Tóth 6 Monate, der Tischler Leopold Bagács 5 Jahre, die Tagelöhner Franz Bánér und Joseph Barga je 3 Jahre, die Schlossergehilfen Julius und Alexander Wimpel je 4 Monate, der Lapeziergehilfe Ferd. Winter 6 Monate, der Gärtner Joseph Wurmpauer und dessen Gattin je 1 Jahr und der Schuhmachergehilfe Joseph Zehentmayer 2 Wochen Kerkers.

Der Oberste Gerichtshof hat in Bezug auf die Qualifikation der einzelnen Verbrecher das Urtheil der königl. Tafel bestätigt und sämmtlichen inhaftirten Angeklagten auch die Untersuchungshaft in die Strafzeit eingerechnet. Der seitens der

Staatsanwaltschaft gegen einzelne durch das erste Gericht und die königliche Tafel freigesprochene Angeklagten erhobenen Appellation wurde keine Folge gegeben.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. V. Letsch, Rentier, Brüssel. — B. Stoclet, Rentier, Brüssel. — M. Große, Rentier, London. — M. A. Bunden, Rentier, Amsterdam. — S. Vore, Arzt, Lincoln. — A. Lengyel, Domherr, Erlau. — F. Törley, Gutsh., Abauj. — G. Györfy, Eisenhändler, Wien. — Schönberger, Redacteur, Mer. — Justitoris, Ingenieur, Arab. — J. Napsch, Advocat, Raab. — J. Szephegyi, Advocat, Raab. — J. Kolozsvári, Advocat, Raab. — J. Szajay, Advocat, Raab. — E. Bárnay, Advocat, Bzombolya. — J. Méthé, Privatier, Preßburg.

Hotel König von Ungarn. A. v. Lóth, Gutsh., Alba. — J. Bertsch, Advocat, Keszthely. — F. Sagi, Alba. — F. Gartner, Beamter, Komor. — C. Wagner, Senator, Szegedin. — F. Foh, Banmeister, Neusohl. — S. König, — F. Tränker, Kaufm., Gran. — J. Brudner, Wien. — M. Ivanovits, — M. Pollak. — D. Posniß. — W. Fuchs, Eszerventa. — Rosenfeld, Schenmitz. — J. Perlslein, Eszegg. — S. Hartmann, Miskolcz.

Hotel Frohner. J. Bosko, Gutsh., Miskolcz. — J. Marosfy, Gutsh., Miskolcz. — J. Fändrich, Gutsh., Wien. — J. Sepper, Unternehmer, Wien. — M. Pächler, Director, Wien. — C. Furchberg, Director, Wien. — Nofenfeld, Kaufm., Römerrstadt. — F. Zweig, Kaufm., Prag. — J. Würner, Kaufmann, Wien. — J. Beer, Kaufm., Wien. — J. Sturm, Kaufm., Wien. — J. Agler, Kaufm., Gr. Wardein. — J. Flachbart, Kaufm., Kaschau. — B. Klein, Kaufm., Mosony.

Hotel National. S. Perczel, Ob.-Gespán, Tolnau. — L. Stodinger, Consul, London. — Baron A. Badačsky, Gutsh., Béla. — J. Benrieder, Gutsh., Hódvág. — M. Domontos, Gutsh., L. Roff. — K. Sárkány, Gutsh., Kofenan. — E. Athanasievics, Gutsh., Balasch. — J. Schwarz, Gutsh., Alba. — J. Hajnal, Gutsh., Bezdan. — M. Ujváry, Gutsh., Fehérvár. — M. Janicskár, Gutsh., D. Petelle. — J. Nagy, Gutsh., Tokaj. — L. Székely, Dr., Tokaj. — A. Kovács, Advocat, Losonc. — A. Ledermayer, Weinhändler, Wien. — M. Petrovics, Director, Cetaef. — S. Frank, Privatier, Pápa. — M. Kuth, Erzieherin, Battaßel.

Hotel Pannonia. G. Nagy, Bürgermeister, St. Márton. — B. Velicska, Stuhlrichter, Bzombolya. — A. Kanczyk, Richter, Bzombolya. — Zeisen, Richter, Bzombolya. — M. Kieger, Gutsh., Erlau. — A. Felsödy, Gutsh., Szolovony. — G. Fyzekas, Gutsh., Bőförmény. — A. Szalkay, Gutsh., Bőförmény. — F. Biró, Gutsh., Bőförmény. — J. Rotter, Gutsh., Dános. — F. Alberti, Gutsh., Gyöngyös. — P. Alberti, Gutsh., Gyöngyös. — M. Borfi, Gutsh., Gyöngyös. — Frau Rader, Gutsh., Alba. — Frau Csillag, Gutsh., Kecslemét. — E. Bilághy, Gutsh., Héhalom. — A. Turóczy, Arzt, St. Somlyó. — J. Luczenthaler, Ingenieur, J. Perény.

Hotel goldener Adler. I. Bálffy, Gutsh., Kecslemét. — J. Szolozsny, Gutsh., Kecslemét. — J. Barga, Gutsh., Komorn. — A. Jenev, Gutsh., Somogy. — L. Mérév, Gutsh., Szatmár. — S. Katona, Apotheker, Kecslemét. — F. Gottsag, Kaufm., Droscház. — F. Kis, Kaufm., Erlau. — K. Fabron, Geistlicher, St. Márton.

Hotel Stadt Paris. E. Hellwich, Privatier, Kassel. — E. Weis, Deconom, Beze. — A. Köth, Holzhändler, Komor. — J. Györfy, Eisenhändler, Wien. — D. Schwarz, Kaufm., St. András. — J. Drener, Kaufm., Wien. — A. Pächler, Kaufm., Wien. — E. Schiller, Kaufm., Bázahely.

Hotel weisser Schwan. Weis, Gutsh., Szegedin. — Klein, Gutsh., Czegled. — Wohl, Gutsh., Losonc. — Mihalovics, Gutsh., Felsőgház. — Hoch, Kaufm., Temesvár. — Pollák, Kaufm., Neutra. — Janovics, Kaufm., Slabos.

Hotel Palatin. K. Nagy, Gutsh., Debreczin. — E. Kasznovics, Privatier, Kaschau. — A. Fink, Director, Somogy. — M. Zambelli, Hofrichter, K. Ladány. — M. Schön, Kaufm., Wien. — M. Blaustein, Kaufm., Siebenbürgen. — J. Kohn Kaufm., Siebenbürgen.

empfang. Denn bald schwor er in seinem erregten Innern dem gesammten Weibergeschlecht einen verzehnfachten Haß und wieder wünschte er sich von Herzen Glück, auf ewige Zeiten von jeder Schwäche geheilt zu sein. Jetzt konnte er Margarethens ohne Gefährde für seine Ruhe denken, seit er sein ganzes Wesen in Verachtung für sie gebadet, welche Empfindung, wie die Wasser des schwarzen, lygischen Höllenflusses, Heilkräft enthält und Schutz gegen fernere Wunden. Freilich wollte ihn zu weilen der Gedanke beschleichen, daß, hätte er eines gewissen Abends im Bibliothekzimmer der Eremitage dem Zuge seiner Leidenschaft gefolgt, jenes junge Herz sich ihm vielleicht ganz und ungetheilt zu eigen gegeben hätte. Aber er kannte reich solche Visionen aus seiner Fantasie und wiederholte sich dafür tausendmal, wie dies Geschöpf, Meg Kovel geheißen, eitel List und Trug sei. Er wünschte, daß sie ihren Entführer liebe, um sie nur recht bitter kränken zu können, indem er diesem Mr. Gordon eine Kugel in die Brust jagte, denn daß er ihn tödten würde und müsse, das stand bei Raymond Ferray einmal fest; eh' er Rache genommen, konnte er nicht ruhen und so weit der Eddball sein mochte, es hatten nach seiner Ansicht ein Gordon und Ferray zugleich nicht Raum auf dessen Leibesfläche. Und bei dieser Gelegenheit erinnerte er sich mit Vergnügen eines gewissen Abenteurers, das er in Arabien bestand, u. mehrere Beduinen ihm etwas allzu nahe gekommen, deren Absichten ihm verdächtig erschienen und die er dadurch in gehörige Respekt erhalten, daß er zweimal in einer Entfernung von vierzig Schritten seinen Revolver auf einen Kieselstein abschob und zweimal die schmale Oberfläche desselben getroffen.

Und wenn man sich mannigfaltige Gedanken im Kopfe hat, pflegt man sich nicht zu langweilen, weshalb Ferray den Weg nach Thonon durchaus nicht verkürzt wünschte mochte.

XII. Capitel.

Nachdem Ferray sich entfernt hatte, unternahm Lady Kovel einen neuerlichen Sturm auf den unglücklichen Marquis, dem sie mit tausend Gründen zu beweisen suchte, daß es die erste seiner Pflichten wäre, sie auf immer von der Last zu befreien, ihre Tochter zu hüten, daß er eigens zu diesem Zwecke auf der Welt sei und ein Kadaver der auf Ehre halte, seine Bestimmung zu erfüllen hätte, so wenig ein Mann von Charakter jemals sein Wort zurücknehme, er daher jedenfalls Meg heirathen und vor Sonnenuntergang diesem Mr. Gordon wieder abgenommen haben müsse, zu welchem Zwecke er die Ehre haben würde, Mylady sofort nach Thonon zu begleiten. Der kleine Marquis wehrte sich mit Klauen und Zähnen gegen dieses Anfinnen, gerieth in großen Zorn, ließ seiner Wuth die Jügel schießen und erwiderte, er stude im Augenblick die Waare zu sehr an Preiswürdigkeit gesunken und verzichte deshalb auf deren Besitz. Mylady verbannte ihn hierauf alles Entsetz und auf immerdar aus ihrer Nähe und bestieg allein den Wagen, in welchem sie gekommen den Landaufkaren seinem ferneren Schicksal überlassend. Der Kutsher, den sie dann aufforderte, sie nach Thonon zu führen, erklärte, daß sein etwas kurzathmiger Gaul diese längere Tour nicht auszuhalten vermöchte. So kehrte sie nach Genf zurück, wo so eben der Dampfer am See zur Abfahrt bereit war, in den sie sich einschiffte.

In einer Ecke des Verdecks, allein und ihren Gedanken preisgegeben, sehen wir Lady Kovel eine Viertelstunde später, das Haupt in die Hand gestützt, sitzen, wo sie sich den unangenehmsten Betrachtungen überläßt. Der Verdruss über Megs Abenteuer machte bald einem weit tiefergehenden Plage der ihr eigenes Selbst zum Gegenstande hatte. Sie gedachte ihrer Vergangenheit, der langen und häufigen Irrthümer ihrer irdischen Pilgerfahrt, zählte ihre entschwindenden Illusionen zusammen und berechnete die Zahl aller Jener aus dem starken Geschlechte, die sie eine Weile durch eine gewisse, trügerische Nehmlichkeit mit dem Ideal ihrer Herzensträume getäuscht hatten. Was blieb übrig von all diesen eitlem Erwartungen? Was sonst, als eine unerträgliche Leere und die bitterste Verachtung aller Dorer, die sie geliebt hatte? Und wenn die Vergangenheit nichts als das Gefäß des Eies in ihr erregte, verursachte der Gedanke an die Zukunft ihr Schauder, ja Schreden! Denn Mylady hatte selbst die Fähigkeit verloren ferner einer

Publikation
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 80 fl., halbjährig
40 fl., vierteljährig 20 fl., zwei-
monatlich 10 fl., ein-
monatlich 5 fl. 40 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. 40 kr. — Für Budapest
ins Haus gesandt; ganzjäh-
rig 10 fl., halbjährig 5 fl.,
vierteljährig 2 fl. 40 kr.,
zwei monatlich 1 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 40 kr.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 Kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Kecskedilergasse Nr. 14
wo auch die Inserate an-
genommen werden.
Ausserdem übernahm
insere: Unser Specialagent
Max Leopold in Pest,
S. A. Weisz, Generalagent-
schaft Wien, Kaiser-
Josefstrasse 37; Johannes
Kochsauer in Hamburg; A. Oppel
in Wien; S. L. Waska & Co.
Frankfurt a. M.; E. Haase
Wien, Berlin, München, Nürnberg,
Bremen; H. A. W. Müller
& Vogler, Pest, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frank-
furt, Basel, Zürich; Havas
Lafitte Baillier & Co. Paris

Nr 135

Budapest, Mittwoch 16. Juni.

1875.

Budapest, 16. Juni.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die zwei kön. Reskripte, welche Se. Majestät aus Anlaß des Schlußes des kroatischen Landtages an den Banus und an den genannten Landtag zu richten geruh e. Sie lauten:

I.

Wir Franz Joseph I. dem Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Johann Mazuranics.

Lieber Getreuer!

Nachdem im Sinne des §. 2. Gesetz-Art. II. 1870 die legislatorische Periode fünf Jahre dauert, und der mit Unserem l. Reskript vom 29. März 1872 einberufene Landtag der kroatisch-slavonisch und dalmatinischen Königreiche am 15. Juni desselben Jahres seine Thätigkeit begonnen hat, senden Wir Ihnen Unser an den Landtag dieser Königreiche gerichtetes kön. Reskript bezüglich des Schlußes und der Auflösung dieses Landtages — und ermächtigen Sie, dieses Unser königliche Reskript auf demselben Landtage am 25. Juni d. J. zu verlesen und in Unserem Namen den erwähnten Landtag für geschlossen und aufgelöst zu erklären; zugleich betraue Wir Sie damit, daß Sie bezüglich des nächsten Landtages im Sinne des Gesetzes die Neuwahlen je eher anordnen und Uns betreff des Tages, an welchem der neu erwählte Landtag dieser Königreiche zusammentreten soll, den nöthigen Vorschlag rechtzeitig unterbreiten sollen.

F. J. 4. Juni 1875.

Franz Joseph m. p.
Graf Peter Pejačević m. p. Ivan Mazuranics m. p.

II.

Wir Franz Joseph I. u. s. w. den auf dem Landtage der kroatischen, slavonischen und dalmatinischen Königreiche versammelten Magnaten, Würdenträgern und Volksvertretern Unseren königlichen Gruß.

Geliebte Getreue!

Der mit Unserem königlichen Reskript vom 29. März 1872 auf den 15. Juni desselben Jahres einberufene Landtag Unserer kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Königreiche hat seine dreijährige legislatorische Periode am 15. d. J. beendigt und es ist daher Zeit, daß dessen gesetzliche Thätigkeit eingestellt werde.

Bei dieser Gelegenheit thut es Unserem väterlichen Herzen wohl, Euch die Anerkennung ausdrücken zu können, daß Ihr in weiser Würdigung der staatlichen Interessen und des richtig aufgefaßten wirklichen Wohles der von Euch vertretenen Königreiche auch Eurerseits thätig mitgewirkt habt, um das staatsrechtliche Verhältnis Unserer kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Königreiche zum Königreiche Ungarn auf eine feste Grundlage zu bringen und dadurch die längst erwünschte und nöthige Ruhe der Gemüther in diesem Lande wieder herzustellen.

Durch dieses Euer patriotisches und umsichtiges Vorgehen habt Ihr das Land in geordnete Zustände gebracht und habt die Einführung der nöthigen inneren Reformen in der Verwaltung, im Unterrichte und Justizwesen möglich gemacht. Die Reugen dieses lobenswerthen Bestrebens sind so zahlreiche wichtige in dieser Landtagsperiode geschaffene Gesetze, welche in allen Zweigen der autonomen Gesetzgebung den Weg bahnten zur Ausbildung der Verfassung, zur guten Einrichtung der Verwaltung, zum materiellen und geistigen Fortschritte des Volkes, wie auch zu der fruchtbringenden Thätigkeit der künftigen Landtage.

Indem wir Euch hiermit unsere königliche Zufriedenheit ausdrücken, erklären wir hiermit die gegenwärtige dreijährige Landtagsperiode Unserer kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Königreiche geschlossen und den Landtag hiebei für aufgelöst.

Die Wir Euch übrigens in Unserer l. Gnade gemogen bleiben.

F. J. 4. Juni 1875.

Franz Joseph m. p.
Graf Peter Pejačević m. p. Ivan Mazuranics m. p.

Budapest, 16. Juni. (Zur Wahlbewegung.)
Ueber die Wahlausichten im Debener Komitat berichtet „Relet Népe“: Im Esterházy Wahlbezirk ist der Sieg Maximilian von Esterházy über Alexander Pongrácz von der Regierungspartei unabweisbar; im Eisenstädter Bezirk kämpft Ludwig Schär von der Regierungspartei bloß „pour sauver l'honneur du drapeau“ gegen Anton Hérits von der Opposition der Rechten; im Bezirk Nagybarom stehen die Chancen der Kandidaten Ludwig Kulcár von der Regierungspartei und Franz Karal von der Opposition der Rechten gleich; im Lődör Bezirk steht die Wahl des Grafen Emerich Széchenyi von der Opposition der Rechten gegen Ludwig Kuprecht von der Regierungspartei außer Zweifel; im Máttersdorfer Bezirk ist die Majorität für Paul Hoffmann von der Opposition der Rechten; im Csornauer Bezirk endlich ist Stephan Cséffy von der äußersten Linken bisher der einzige Kandidat.

Aus Maritzschelle wird der „Hermannstädter Ztg.“ vom 9. d. geschrieben: Vorgesestern versammelten sich hier, ohne jegliche vorausgeschickte Ankündigung, einige Wähler, welche sich ohnehin als Wählerversammlung konstituirten und „Abgeordneten-Instruktionen-Resolutionen“ annahmen: 1. Die zu wählenden neuen Abgeordneten haben in allen Fragen einträchtig vorzugehen. 2. Die neuen Abgeordneten dürfen sich keiner Regierungspartei anschließen. 3. Dem, was die Majorität der sächsischen Abgeordneten als Beschluß ausspricht, haben sich die neuen Deputirten bedingungslos zu fügen. 4. Als Richtschnur für die neuen Abgeordneten hat das Mediale Programm zu gelten. 5. Die neuen Abgeordneten haben ihr Ehrenwort zu versprechen, daß sie ihr Mandat sofort niederlegen, wenn sie sich dem Beschluß der Majorität der sächsischen Deputirten nicht anschließen wollen. — Zur Durchführung dieser 5 Punkte löste sich die Versammlung in zwei Aktions-Komitees auf.

Im Kupiner Bezirk wird es zwischen der Regierungspartei und der Opposition der Rechten einen heftigen Kampf geben. Die Kandidaten sind Gabriel Belohorsky, e. v. E.

ulior (Opposition der Rechten), Ingenieur Johann Szász und Reményi (Regierungspartei), ferner Bulicsek und Mubrony (Nationalitätler).

Im Szenicer Bezirke des Neutraer Komitates wurde von der Regierungspartei der bisherige Abgeordnete Paul Szintay kandidirt.

Im Neuhäusler Bezirke wurde von der liberalen Partei der Advokat Karl Vogel als Kandidat aufgestellt.

Im Neusätz-Annaer Bezirke des Trauer Komitates wird der bisherige Abgeordnete Sigmund Bohus wieder kandidirt.

Im Hüster Bezirke wurde von der Regierungspartei der Gerichtshofpräsident Johann Teodorovics als Kandidat nominirt.

Im Kotelburger Komitat wird im oberen Bezirke Ludwig Tisa, im unteren Bezirke gegenüber Julius Horváth Ludwig Szilágyi kandidirt.

Der Oberführer Stephan Jordán erklärt im „G.“, daß er die Kandidatur im Ráczleer Bezirke nicht annehme.

Im Posonczer Bezirk wird der bisherige Abgeordnete Julius Benichy nicht mehr auftreten und wurde von der Regierungspartei an seiner Stelle Gustav Polorny kandidirt.

Tagesneuigkeiten.

[Königliche Spende.] Se. Majestät hat der Gemeinde Varin im Trencsiner Komitat für die dortigen Abbrändler a. g. den Betrag von 800 fl. aus seiner Privatgattolike gespendet.

[Kaiser Wilhelm] wird, wie man dem „Relet Népe“ schreibt, am 20. d. in Gastein eintreffen und drei Wochen lang in diesem Bade verweilen.

[Ereignisse.] Se. Majestät hat dem Ernennungsdekret des k. russischen Generalkonsuls für Ragusa, des k. russischen Staatsrathes Alexander Jonin das Equatur verliehen.

[Der Landeskommandirende] hat seine Inspektionsreise von Debreczin nach Szatmár fortgesetzt.

[Ernennungen.] Der Handelsminister hat den Vizedirektor der Budapester Postdirektion Dr. Karl Ropotny zum Postdirektor dazulöst, und den Postdirektions-Sekretär in Debenburg Franz Joller zum Direktor der Hermannstädter Postdirektion; der Finanzminister hat den Finanzkonsipien I. Klasse Joseph Krauß zum Finanzsekretär ernannt.

[Die „Reform“] ist heute zum letztenmale erschienen und wurde mit „P. Napló“ vereinigt.

[Staatssekretär Horn als Pathe.] Das „Pester Journal“ erzählt Folgendes: Der in der großen Schiffmannsgasse Nr. 21 wohnhafte Marlovits stellte an den Staatssekretär Horn die Bitte, er möge dem Beschneidungsakte seines neugeborenen Sohnes einwohnen, eventuell die bei solchen Fällen übliche Pathestelle gütig übernehmen. Horn erklärte sich gerne bereit, dieses an ihn gestellte Ersuchen zu erfüllen, wohnte auch heute dem Akte der Beschneidung bei, fungirte als Taufpathe und beschenkte die Mutter des Kindes reichlich. Außerdem gab er aber der Mutter das Versprechen, für den Knaben Sorge tragen zu wollen. Während der Übernahme des zeremoniellen Aktes — welcher im Tempelsaal des israelitischen Kellnervereines „Brüderchaft“ vor sich ging — verbreitete es sich in der Schiffmannsgasse wie ein Lauffeuer, daß Horn bei dem armen Marlovits als Taufpathe fungirt und es währte kaum einige Minuten, bis sich der Hofraum des Hauses, welchem Marlovits wohnt, mit Menschen füllte und die ganze Schiffmannsgasse mit Leuten dicht besetzt wurde. Das „Eisen Horn“ rufen wurde immer lauter und nahm nicht eher ein Ende, bis der Wagen, welchen Horn nach Beendigung der Beschneidung bestieg, den Augen des dazuliege angeammelten Publikums entschwandten war.

[Das Urtheil im Prozeß Wiesinger] das unseren Lesern aus einer telegraphischen Mittheilung bereits bekannt ist, lautet folgendermaßen:

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers!
Das k. l. Landesgericht in Wien hat über die Anklage wieder Joseph Wiesinger wegen Verbrechen des versuchten Betruges nach der heutigen Hauptverhandlung:
Joseph Wiesinger von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen und von dem Kostenersatz losgesprochen.

Gründe: Nach dem vorliegenden Geständnisse des Angeklagten und nach Inhalt der von ihm verfaßten Briefe war es seine Absicht, daß sich der Adressat oder andere Angehörige des Jesuiten-Ordens über den mitgetheilten und in Aussicht gestellten Mordplan in solche Unterhandlungen einlassen, welche den Verdacht der Mithilfe am Morde rücksichtlich der Bestellung hiezu herbeizurufen geeignet wäre. Es war jedoch dem Angeklagten, nach dem, was vorgebracht wurde, nicht um die wirkliche Ausführung zu thun, sondern nur darum, ein die Gesellschaft Jesu compromittirendes Altes für zu erlangen, welches er dem deutschen Reichskanzler zumitteln wollte, um ihm eine Waffe in dem Kampfe zuzuwenden.

So im höchsten Grade stillos verwerflich eine solche Handlungsweise von Seite des Angeklagten ist, so hat der Gerichtshof doch nicht erkennen können, daß das Verbrechen des versuchten Betruges vorliege, da das Recht auf Ehre und Achtung keineswegs unter den „anderen Rechten“ im §. 197 Str.-G. verstanden werden kann, weil das Recht auf Ehre ein unschätzbares und überdies für die Sicherheit der Ehre durch besondere ausreichende Bestimmungen im Strafgesetze vorgehoben ist.

[Die große Heerschau] über die Truppen der Paris-Verfaller Besatzung ging am 13. d. auf dem Rennplatz von Longchamp bei anfangs sehr günstigem, weil frischem und staublosem Wetter vor sich. Erst als das Defilé so weit gediehen war, daß als letzte Truppe die schwere Kavallerie heranpöngte, fiel plötzlich ein starker Regen, der ein

allgemeines Sauve-qui-peut unter der zu Hunderttausenden herbeigeströmten Volksmenge bewirkte. Die Truppen waren in einer Gesamtsstärke von circa 35.000 Mann, so weit wir dies ungefähr berechnen konnten, in drei Treffen mit der Front gegen die Tribünen aufgestellt. Schlag 3 Uhr verflüchtete Kanonen Donner die Ankunft des Marschall-Präsidenten der Republik. Derselbe war an der Spitze der Ehrenkommission zu Pferde gefahren und erschien mit seiner glänzenden Eskorte, in welcher man den Marschall Canrobert, den Kriegsminister de Kléber, mehrere andere Generale und die bunte Schwadron der Militär-Bevollmächtigten aller fremden Staaten bemerkte. Der Marschall Mac Mahon ritt die Fronten ab und nahm gegenüber der großen Tribüne Stellung, welche von sämtlichen Ministern, vielen Abgeordneten und Mitgliedern des diplomatischen Korps gefüllt war. Die Frau Marschallin war nicht erschienen, was zu vielen Kommentaren Anlaß gab, vermuthlich aber auf einem Unwohlsein beruhete. Weber beim Erscheinen des Marschalls auf dem Paradeplatze, noch während des nun folgenden langwierigen Deflé lieh sich, sei es aus dem Reiben der Truppen, noch aus jenen des Publikums, irgend ein Ruf vernehmen; eine Ausnahme fand, wie auch in früheren Jahren, nur für das Infanterie-Bataillon der Schule von Saint-Cyr, die Fußjäger und die Kürassiere, die populären „Helden von Reichshoffen“, statt, welche von der Volksmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden. Um 5 Uhr war das Schauspiel zu Ende.

Aus dem Publikum.

Zum Wahlkampfe in der Theresienstadt.

Edeliche Redaktion!

Mit Ueberraschung und Bedauern haben wir gestern in der Abendausgabe Ihres sehr geschätzten Blattes eine Information gegen einen Theil der Theresienstädter Wähler gefunden, die uns ebenso schmerzlich berühren würde, wenn sie von unserer Partei gegen die Gegner ausgesprochen worden wäre und zwar erstens darum, weil sie entschieden unwahr ist, dann aber, weil sie geeignet erscheint, Antagonismen in unseren sozialen Zuständen hervorzurufen, die gegenwärtig, Dank dem gesunden Sinne der Bevölkerung, nicht bestehen. Weder das konfessionelle, noch das soziale Moment ist je von der Horn-Partei gegen die andere Partei ins Treffen geführt worden. Ja, wir wollen bestimmt voraussetzen, daß auch die Gegner solche Waffen verschmähen. Wohl aber müssen wir mit Bedauern konstatiren, daß die Gegenpartei zu Korruptionen ihre Zuflucht nimmt, welche unsere Partei jederzeit verschmähen wird. Hochachtung

Budapest, 16. Juni 1875.

Mehrere Wähler der Horn-Partei christlicher und jüdischer Konfession.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Darmstadt, 15. Juni. Hier findet am 20. d. eine Offiziersprüfung statt, welcher der russische Kaiser, Erzherzog Albrecht und der gesammte Hof beiwohnen sollen.

Jugenheim, 15. Juni. Erzherzog Albrecht ist heute hier eingetroffen und wurde vom Kaiser Alexander, dem Prinzen Alexander von Hessen, Graf Erbach-Schönberg und dem Grafen Adlersberg empfangen.

Posen, 15. Juni. Domherr Karonk wurde heute, in Folge der bei ihm vorgenommenen Hausführung, in Angelegenheit der Diözesanverwaltung eines geheimen Deputaten, verhaftet. — Die Meldung der Journale über die Erkrankung Ledochowski's sind unbegründet.

Verfaßtes, 15. Juni. Die Assemblée verwarf mit 369 gegen 323 Stimmen das von der Linken zum Unterrichtsgefesete gestellte Amendement, bezweckend, dem Staate das Verleihungsrecht der akademischen Grade zu wahren.

London, 16. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden die Zahlungseinstellungen der ostindisch-chinesischen Kommissionsgeschäfte von Alexander Collyer und Komp. Leadenhallstreet London und Manchester. Die Passiva sind auf 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt; ferner den Konkurs von Ehad und Komp. Mooblane London, bei welchem die Passiva weniger bedeutend sind.

Rom, 15. Juni. (Kammerführung.) Die motivirten Tagesordnungen, gegenüber welchen die Kammer die einfache Tagesordnung beschloß, lauteten sämtlich zu Gunsten der Suspendirung der Berathung des Sicherheitsgefesetes. Morgen findet die Debatte statt über das vom Ministerium angenommene Amendement Pianelli's.

Athen, 15. Juni. Serbos wurde zum Marineminister ernannt. Das französische Geschwader geht nächsten Donnerstag von hier nach Smyrna ab. Der Admiral Roucier gab zu Ehren des Königs ein Galabier.

San Sebastian, 15. Juni. Den 17 Cabreristen, welche man verbrannt währte, gelang es nach Jrun zu entkommen. Die Verluste der regulären Truppen sind unbedeutend.

Wien, 16. Juni. 10 Uhr 50 Minuten. (Börse) Kreditaktien 225.75, Ungarische Bodentredit 74.75, Anglo-Hungarian 8., Anglo-Austrian 124., Ungarische Kreditbank 222.90, Franco-Hungarian 59.50, Lombarden 106., Staatsbahn 282.50, Municipalbank 29., Union-Bank 103.40, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarisch-Loje —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Matt.

Wien, 16. Juni. 10 Uhr 15 Minuten. (Eröffnung) Kreditaktien 226.50, Ungarische Bodentredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 124.60, Ungarische Kreditbank 223.50, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Union-Bank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Loje —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Matt.

London, 15. Juni. Konsole 93 1/16. Hamburg, 15. Juni. (Produktenmarkt) Weizen ruhig, per Juni 189.—, per September-Oktober 191.—, Roggen flau, per Juni 152.—, per September-Oktober 147.—, Rübsöl still, loco 61.—, Brief, per Oktober 61.50, Spiritus ruhig, per Juni 38.—, per August-September 39.50, per September-Oktober 41.—.

Paris, 15. Juni. (Produktenmarkt) Mehl l. M. 55.50, per Mat. Juni 1875 56.—, per vier Monate vom Sept. 57.25, Rüböl l. M. 82.75, per Juli 83.25, per vier Sommermonate 84.—, per vier letzte Monate 1875 84.50, Leinöl l. M. 71.—, per vier Sommermonate 1875 71.75, per vier letzte Monate 72.—, Spiritus l. M. 51.—, per vier Sommermonate 52.—, per vier letzte Monate 1875 52.50, Zucker raffiniert 148.—.

Börsen- und Handelsnachrichten

Wien, 15. Juni. In der Disposition der totalen Spekulation gefühlte sich heute wenige befriedigende auswärtige Notierungen, wodurch an der heutigen Börse auf keinem Verkehrsbereich eine besonders günstige Stimmung aufkommen konnte. Die Erholungen, welche die Spekulationswerte erzielten, sind nur sehr mäßiger Natur. Die Versorgung bot keinerlei Schwierigkeiten. Kreditaktien verkehrten zu 227 nach 226.25, Anglobank zu 125.20 nach 124.76 und Unionbank zu 103.40 nach 102.70. Anglo-Ägyptische Bank erholten sich im Verlaufe des Verkehrs von 168.25 bis 169, Ungarische Kreditbank von 222.75 bis 223.70. Unter den Eisenbahn-Effekten erholten sich Lombarden von 105.50 bis 106. Stark angeboten waren Franz Josefsbahn, welche bis 164.50 wichen. Karl Ludwigbahn waren 234.75 nach 235.

Die Mittagsbörse hielt wohl im Beginne des Geschäftes an der besseren Tendenz fest, doch blieb der Verkehr beschränkt. Es notiren: Kreditaktien 227, Anglobank 125, Unionbank 103.40, Ungarische Kreditbank 223.75, Ägyptische Bank 168.90, Ungarische Bodentredit 74.80, Lombarden 106, Karl Ludwigbahn 235. Das Geschäft nahm ferner einen stillen Verlauf bei ganz unbedeutenden Kursvariationen. Im Schranken ist die Stimmung ziemlich fest, die Theilnahme am Geschäft jedoch eine sehr geringe. Bahnen zeigen sich wenig im Verkehr und tendiren eher matter. Renten sind behauptet. Devisen und Valuten etwas billiger. Es notiren: Kreditaktien 227.10, Anglobank 124.75, Unionbank 103.30, Ungarische Kreditbank 223.60, Ägyptische Bank 168.80, Allgemeine Baubank 11.50, Karl Ludwigbahn 235, Lombarden 139, Staatsbahn 281, N. B. 52, Rente 70.20, Silber-Rente 74.50, Zwanzigfranten-Stücke 8.87 1/2, Thaler 1.63 3/8, Silber 102, London 111.40 bis 111.55, Paris 44.05.

T. o. Arab, 15. Juni. Die Weizenzufuhr am heutigen Neu-Araber Markt betrug circa 1500 Metzen und wurde Alles rasch von fl. 3.90—4.40 gekauft. Von Mais war nur sehr wenig zugeführt. Einige mehrschublige Landregen wirkten sehr günstig auf den Saatenstand. Auf dem in Cesnaber und Befeiler Komitate befindlichen Kameralpflanz ist der größte Theil des Saatenstandes ein über alle Erwartung schöner, sowohl Herbst- als Frühjahrssaat.

Y. Wien, 15. Juni. Es ist wiederholt schon die Ansicht ausgesprochen worden, daß es für den Wiener Platz sehr bedauerlich sei, daß die Kreditaktie das leitende Papier der deutschen Plätze geworden ist, weil ein unter Umständen naturgemäßer

Ausgang der Kreditaktien den ganzen Markt verflaut, und auch in den letzten Tagen hat sich die Nichtigkeit dieser Anschauung nur zu sehr erprobt. Die Kreditaktien sind nämlich von Berliner Fixern zu theuer gefunden worden, was am Ende auch ganz begründlich klingt. Allein nachdem ein Rückgang der Kreditaktien sowohl den hiesigen Platz als auch die deutschen Plätze verflaut, so hat diese Contremine-Operation auch ihre Wirkung nicht verfehlt, und sind alle Papiere namhaft zurückgegangen. Insbesondere ist die Contremine in Kreditaktien immer angfährlich, weil sie fürchtet, daß ihr von den großen Besitzern keine Stücke in Kost gegeben werden und ist darum auch heute ein mäßiger Umschwung erfolgt. Die Berliner Contremine hat sich zu deden begonnen und auch hier haben Deckungskäufe stattgefunden, in deren Folge auch eine mäßige Erholung eingetreten ist. Das Eintreffen günstiger Ernteberichte wird die Situation rasch klären.

* Wien, (St. Marx), 15. Juni. (Vorkensviehmarkt) Angesichts des geringeren Auftriebes war das heutige Geschäft flau, die Nachfrage gering. Die Preise für schwere Waare drückten sich abermals um 50 kr. per Zentner. Vorhanden waren 2880 Stück und zwar 1196 schwere, 996 mindere Kalonyer und 688 Frischlinge; der Race nach 666 ungarische, 688 galizische und russische, 1206 serbische und 320 walachische Sorten. Man bezahlte: Schwere Kalonyer von fl. 27.50—28, mindere von fl. 24—27; Frischlinge hielten sich fest und bezogen fl. 18—24, auch fl. 25 per Zentner lebend. Das Schmalzgeschäft war ohne Belang, da sich keine Geber fanden. Nominell gelten fl. 41—42 für Schmalz, fl. 39—40 für Speck per Ztr. ohne Faß.

Stralsund, 12. Juni. (Bericht von Karl Lohed.) Zu unserem heute beendigten Markt beliefen sich die Zufuhren auf 7882 Zentner, auf der Stadtwaage wurden verwogen 410 Zentner, auf dem Bahnhofe direkt verwogen nach Schätzung 1000 Zentner, zusammen 9292 Zentner, gegen in 1874 8498 Zentner, 1873 8835 Zentner, 1872 8290 Zentner, 1871 5880 Zentner. Die Wäschungen waren im Allgemeinen befriedigend, das Schurgewicht um 4 bis 5 Prozent höher gegen voriges Jahr. Wie bereits gemeldet, begann der Markt höchst schleppend zu laufen von 57—63 Thlr. per Zentner abzüglich 9 Prozent für Tara und Voden. Die Stimmung verflaute sich immer mehr im Laufe des geistigen Tages und am Abend wurden Preise von 52—60 Thlr. genommen. Heute Vormittag schien jede Kauflust verschwunden, und man mußte sich bequemen zu 52—55 Thlr. fortzugeben, etwa 3—4 Thlr. billiger als man beim Beginn des Marktes zurückgewiesen hatte. Die Preisdifferenz gegen voriges Jahr betrug schließlich 3—6 Thlr. per Zentner. Unterverkauft sind geblieben circa 1000—1500 Zentner, die theils zu Lager genommen, theils nach Berlin konsignirt werden. Es waren nur wenige Fabrikanten anwesend, die ein größeres Quantum gekauft haben als sie ursprünglich beabsichtigten.

* Torgau, 11. Juni. (Wollmarkt) Ueber die amtliche Waage sind gegangen 765 Ztr., einzelne kleinere Posten sind auf Privatwaagen verwogen, der Gesamtumsatz befreit sich auf circa 800 Ztr., ein kaum je erreichtes Quantum. Preise 56—61 Thlr., 2—4 Thlr. unter vorjährigen nach Ausfall der Wäschungen.

* Gera, 9. Juni. Zum heutigen Wollmarkt waren 500 Ztr. angefahren. Die niedrige Ziffer erklärt sich dadurch, daß schon vielfach direkt von Produzenten vor dem Markte gekauft wurde. Bis 9 Uhr Morgens flau; Preis begann zusehrend zu laufen, dann plötzliche Kauflust und um Mittag war Alles verkauft. Preise von 62—65, 1ma 69 Thlr. per Ztr. Es lauten die benachbarten Fabrikstädte.

* Bremen, 12. Juni. In der ersten Hälfte unserer Berichtsperiode zeigte sich lebhafteste Frage für Cap-Wollen, seit einigen Tagen jedoch bleibt der Markt ruhiger, da Berichte von den jetzt stattfindenden deutschen Wollmärkten weidende Tendenz melden. — Nachfolgende Verkäufe sind hier befaßt: 101 Ball. Cap Schneeweiß, 78 Ballen Cap Blau, 30 Ballen Natal Schweiß, 125 Ballen Buenos Ayres Fabrikwäsch, 27 Ballen deutsche Fabrikwäsch, zusammen 316 Ballen.

Budapest, 16. Juni. (Effektengeschäft) Die Börse war in Folge stauer Wiener Notierungen in matter

haltung. Jedoch zeigte sich dies zumeist in Deferr. Kredit, welche bei Arbitrage-Abgaben und starker Realisirungsstau vom Kurse ziemlich viel einbüßten. Andere Banken haben weniger gelitten. Falschpapiere, namentlich Mühlenscheften hielten sich fest. — Vormittags wurden Oesterreichische Kredit zu 227.90 bis 225.75, Ungar. Kredit 224, Bodentredit 75 gehandelt.

An der Mittagsbörse kamen folgende Schlüsse vor: Ungarische Prämienloje 81.25, Pesther Straßenbahn 212 bis 213, Municipalbank 29, Ungar. Kredit 223.50—223.25, Oesterreichische Kredit 226—225.20, Bodentredit 74.50—74.25, Spar und Kredit 95.75, Pesther Kommerzial 790, Pest-Diner Hauptstädtische Sparrasse 159, Athenäum 271, Erste ungarische Bierbrauerei 390. — Valuten und Devisen matter: London 111.50, Berlin 54.15—54.10, Belgien 43.70 gemacht.

Getreide. In Weizen hielten Mühlen mit dem Einkaufe zurück, weshalb gestrige Preise trotz schwachem Ausgange sich mit Mühe behaupteten. Umsatz auf kaum circa 10.000 Zentner beschränkt. Verkauf wurden:

Heiß: 1800 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.45, 600 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.42 1/2, 600 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.40, 600 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.25, 400 Zentner 86 1/2 pfd. zu fl. 5.20. — Banater: 2000 Ztr. 83 pfd. zu fl. 4.40, Alles drei Monate. Wanczewitzen per September-Oktober geschäftslos, 4 fl. 60—62 1/2 tr.

Gerste still. Begeben wurden: 800 Metzen per 72 Pfd. zu fl. 2.60, 1000 Metzen per 72 Pfd. zu fl. 2.50.

Häfer ruhiger. Man verkaufte: 800 Metzen per 50 Pfund zu fl. 2.7 1/2. — Herbsthafer ist mit 1 fl. 76—77 tr. zu notiren.

Mais unverändert. Reps. 1000 Kubel Banater zu fl. 10 1/2 geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft); so wie auch Stricturen (Verengerungen der Harnröhre), Hantausschläge, Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art. 10254 Ordiniert täglich: von 10—1 Uhr Mittags, von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Wiener Börsenkurse vom 15. Juni. A. Allgemeine Staatsschuld. B. Grundrenten-Obligationen. C. Andere öffentl. Anleihen. D. Actien von Banken. E. Actien von Transport-Unternehmungen. F. Actien von Industrie-Unternehmungen. G. Pfandbriefe. H. Prioritäts-Obligationen.

Gold Waare F. Actien von Industrie-Unternehmungen. Gold Waare G. Pfandbriefe. H. Prioritäts-Obligationen.

Gold Waare I. Privat-Lose. Gold Waare K. Wechselkurse, 3 Monate.